Lippische Tages-Zeitung

General-Anzeiger für das Fürstentum Lippe.

Bezugspreis: in Detmold u. durch die Vertretungen: 50 Pfg. für 1 Monat, durch die Post: 1/4 Jahr 1,50 Mk. und 42 Pfg. Bestellgeld, für 2 Monate 1 Mk. u. 28 Pfg. Bestellg., für 1 Monat 50 Pfg. u. 14 Pfg. Bestellgeld. Anzeigen: aus Lippe 12 Pfg. die Petitzeile, amtliche u. Familienanzeigen 15 Pfg., auswärtige 18 Pfg., Reklamezeile 60 Pf. Beilagen (umsonst): 1) Lipp. Familienfreund 2) Lipp. Ziegelei-Anzeiger, 3) Landwirtsch. Ratgeber, 4) Wandkalender, 5) Sommer-, 6) Winterfahrplan.

Rotationsdruck u. Verlag: Willy Bruder, Detmold, Hornschestraße 30, Fernsprecher 10 Vertretungen in: Salzuflen, Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Barntrup, Schwalenberg; ferner in fast allen Ortschaften der Aemter Detmold, Schötmar, Oerlinghausen, Lage, Horn, Blomberg, Hohenhausen, Varenholz, Sternberg-Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg; zusammen über 100 Vertretungen. — Die „Lippische Tages-Zeitung" erscheint jeden Wochentag.

№ 255. Verantwortlicher Redakteur: Willy Bruder, Detmold. Detmold, Donnerstag, den 29. Oktober 1908. Für den Inseratenteil: August Boberg, Detmold. 13. Jahrgang.

Der Kaiser über die deutsch-englischen Beziehungen.

Ueber ein Gespräch des Kaisers mit einem Engländer wird aus London telegraphiert:

Der „Daily Telegraph" veröffentlicht eine lange Unterredung, die ein einflußreicher Engländer mit dem deutschen Kaiser hatte, und in welcher der Monarch sich über seine Haltung gegenüber England äußerte. Das Blatt erklärt, seine Mitteilungen aus so zuverlässiger Quelle zu haben, daß es sich berufen fühle, sie der britischen Nation vorzulegen, um der in England herrschenden Meinung über den Deutschen Kaiser ein Ende zu machen. Aus den einleitenden Worten geht hervor, daß es sich um einen Diplomaten handelt, der sich in das Privatleben zurückgezogen hat. Er sagt, Diskretion sei die erste Pflicht der Diplomatie, aber in einem solchen Falle könne eine Indiskretion außerordentlich viel Gutes stiften, sodaß man sich vor ihr nicht scheuen dürfe. „Ihr Engländer," bemerkte ihm zufolge der Kaiser, „seid wahnsinnig" wie die Märzhasen, und ich begreife nicht, warum Ihr Euch so von Verdächtigungen beherrschen laßt, die einer großen Nation unwürdig sind. Ich kann doch nicht mehr tun, als ich getan habe. Mit aller mir zu Gebote stehenden Emphase habe ich immer wieder dem Wunsche Ausdruck gegeben, mit England auf gutem Fuße zu leben. Habe ich jemals mein Wort gebrochen?" Nach einigen Aeußerungen über die Haltung Deutschlands während der letzten Phase der Marokko-Angelegenheit kam dann der Monarch auf den Burenkrieg zu sprechen und betonte, daß er während dieses Krieges wiederholt nicht nur mit Worten, sondern mit Taten bewiesen habe, daß er ein aufrichtiger Freund Großbritanniens sei, und zwar trotz der öffentlichen Meinung in Deutschland, die damals England feindlich war. Der Kaiser erinnerte daran, daß die Abgesandten der Buren in Holland und Frankreich empfangen worden seien; er aber habe sich geweigert, sie zu empfangen, und sofort war die ganze Agitation gegen England wie mit einem Schlage vorbei. Dann sei Deutschland von Frankreich und Rußland aufgefordert worden zu intervenieren, um England zu vernichten. Das betreffende Dokument liegt im Archiv zu Windsor, und aus ihm gehe hervor, daß er, der Kaiser, es war, der zu einer solchen Politik nicht die Hand bieten wollte. Ferner habe im September 1899 die Königin Viktoria einen verzweifelten Brief geschrieben, worauf er einen Kriegsplan gegen die Buren ausarbeitete und ihn dem deutschen Generalstabe zur Prüfung vorlegte. Diesen Plan übersandte er der Königin Viktoria und merkwürdigerweise war der Kriegsplan, nach dem Lord Roberts die Buren bekämpfte und besiegte, dem seinigen ganz ähnlich. Mit Bezug auf die deutsche Flotte bemerkte der Kaiser, daß diese zum Schutz des deutschen Welthandels absolut notwendig sei. Die überseeischen Interessen der deutschen Nation wüchsen stetig, und mit ihnen naturgemäß die zu ihrem Schutz bestimmte Flotte. Wer könne beispielsweise wissen oder vorhersehen, was dereinst im Stillen Ozean geschehen werde? Aus diesem Grund allein schon müsse Deutschland eine starke Flotte haben. „Vielleicht," schloß der Kaiser, „wird es noch einmal dahin kommen, daß England froh sein wird, wenn eine große deutsche Flotte Seite an Seite mit der englischen kämpft."

Der „Hannoversche Courier" bemerkt dazu: Wir wollen an der Absicht des englischen Diplomaten a. D., durch seine Indiskretion Gutes zu stiften, nicht zweifeln, aber er hätte sich entsinnen sollen, daß Indiskretionen erfahrungsgemäß noch häufiger das Gegenteil erreichen. Vielleicht auch, daß indiskrete Menschen durch die Tatsache der Indiskretion selbst ihre Glaubwürdigkeit in Frage stellen. Vorausgesetzt aber, die Indiskretion des angeblichen Exdiplomaten werde inhaltlich von deutscher Seite nicht angefochten oder gar bestätigt, so wäre dazu zu sagen: Die Erfahrung hat längst erwiesen, daß mit Tatsachen und Vernunftgründen der „Wahnsinn" der Engländer gegenüber Deutschland nicht zu kurieren ist. Vollends Tatsachen, die schon Jahre zurückliegen, machen gar keinen Eindruck auf Engländer. Wenn nun die Tatsache gar noch darauf hinausläuft, daß nicht ein englischer Feldherr, sondern der Autor der Krügerdepesche der Besieger der Buren sein soll, dann könnte ihre Bekanntgabe leichtlich sogar genau das Gegenteil von der Wirkung erreichen, die sie angeblich bezweckte. Im übrigen wünschen und hoffen wir, daß ein dementsprechendes Dementi erfolgt.

London, 28. Okt. Im Unterhause fragte William Redmond, ob das Auswärtige Amt irgend eine Information über die Authenzität der Unterredung mit dem Deutschen Kaiser habe, die heute veröffentlicht wurde. Mac Kinnon, der neue Unterstaatssekretär des Auswärtigen, erwiderte, daß er kein Interview gelesen habe und daher keine Ansicht darüber äußern könne.

Berlin, 28. Okt. Nach Erkundigungen der „Täglichen Rundschau" an unterrichteter Stelle trifft der vom „Daily Telegraph" mitgeteilte Wortlaut der kaiserlichen Rede ungefähr das Richtige. Das Gespräch habe bei der letzten Anwesenheit des Kaisers in England stattgefunden. (Danach muß die von der „Täglichen Rundschau" befragte Stelle doch wohl kaum sehr unterrichtet sein, denn einzelne Aeußerungen des Kaisers beziehen sich auf Ereignisse, die sich erst vor etwa 6 bis 8 Wochen zugetragen haben, wie z. B. die Entsendung des Konsuls Vassel nach Fez. Damit hat also auch die Beglaubigung der „ungefähren Richtigkeit" des Wortlautes durch die „unterrichtete Stelle" der „T. R." keinen Wert. D. Red.)

Die Berliner Besprechungen über eine Konferenz.

Herr von Iswolski hat Berlin nach dreitägigem Aufenthalt verlassen. Die über seine Besprechungen mit dem Reichskanzler Fürsten von Bülow und dem Staatssekretär von Schön ausgegebene halbamtliche Mitteilung läßt deutlich erkennen, daß die freundschaftliche Aussprache des russischen Staatsmannes nichts an der sachlichen, besonders durch das Bundesverhältnis zu Oesterreich-Ungarn gegebenen Haltung der deutschen Regierung hat ändern können.

Nach der Mitteilung hält die deutsche Regierung an dem Standpunkte fest, daß sie nicht für Vorschläge stimmen kann, die für Oesterreich-Ungarn unannehmbar wären. Dies bezieht sich auf zwei Punkte des aus den Pariser und Londoner Besprechungen Iswolskis hervorgegangenen Programmentwurfs für eine Konferenz: Die Annexion Bosniens und der Herzegowina und Kompensationen für Serbien und Montenegro. Oesterreich-Ungarn kann als Großmacht nicht darauf eingehen, daß die Annexion noch auf einer Konferenz diskutiert werde, ist aber bereit, sie in einer Konferenz über die Abänderung des Berliner Vertrages gutheißen zu lassen. Was Serbien und Montenegro betrifft, so richtet sich der österreichisch-ungarische Widerspruch gegen territoriale Kompensationen, die auch die Türkei nicht wünscht, und die namentlich auch Frankreich nicht zu begünstigen scheint. Ueber beide Punkte werden weitere Verhandlungen angekündigt, und zwar wird sich, wie wir glauben, die Petersburger Regierung direkt mit der Wiener zu verständigen suchen, da es die deutsche Regierung offenbar abgelehnt hat, auf ihren Bundesgenossen irgendwie zu drücken.

Herr von Iswolski hat sich in Berlin auch davon überzeugt, daß „eine Konferenz nur dann nützlich erscheint wenn zuvor völlige Uebereinstimmung unter allen Signatarmächten des Berliner Vertrages über Umfang und Inhalt des der Konferenz zu unterbreitenden Programms erzielt ist". Das war von unserer Regierung von Anfang an trotz der von ihr sonst mit Recht beobachteten Reserve betont worden. In den letzten Tagen haben sich die Aussichten für eine solche vorherige sachliche Verständigung insofern gebessert, als England seine Einwirkung gegen ein türkisch-österreichisch-ungarisches Abkommen aufgegeben hat und die Verhandlungen zwischen Wien und Konstantinopel wieder aufgenommen werden.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Die gestern ausgegebene halbamtliche Mitteilung über den Erfolg, den die Besprechungen mit Herrn Iswolski in Berlin gehabt haben, zeigt zunächst erfreulicherweise, daß auch Rußland sich der deutschen Forderung angeschlossen hat, vor Eintritt in die Konferenz ein genau geregeltes Programm zu vereinbaren. Ebenso scheint Uebereinstimmung darüber herbeigeführt zu sein, daß eine weitere Schädigung der Türkei durch die Berücksichtigung der Ansprüche auf Gebietsentschädigung, welche Serbien und Montenegro gegen die Pforte geltend machen könnten, nicht stattfinden soll. Was die noch vorhandenen Schwierigkeiten angeht, so beruhen sie offenbar auf dem Gegensatz zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland. Man vermutet, daß am zweiten Tage der Berliner Verhandlungen die einzelnen Punkte des in London aufgestellten Programms besprochen worden sind, und daß sich dabei Schwierigkeiten, namentlich nach zwei Richtungen herausgestellt haben: einmal insofern, als Oesterreich-Ungarn eine Erörterung der Angliederung Bosniens auf der Konferenz nicht zulassen will, während Rußland sie für nötig hält; sodann aber, weil Serbien und Montenegro mit der Forderung territorialer Entschädigungen hervortreten, die Rußland zu befürworten scheint, während Oesterreich-Ungarn sich ihnen widersetzt. Unsere Haltung in dieser Frage wird durch die Rücksicht auf Oesterreich-Ungarn bedingt. Wenn in der Berliner Mitteilung davon die Rede ist, daß diese Punkte den Gegenstand weiterer Besprechungen bilden werden, so ist [illegible] zu betrachten, daß diese Verhandlungen zwischen Petersburg und Wien stattfinden werden. Wir können nur wünschen — so bemerkt die „Kölnische Zeitung" — daß sie zu einem ausgleichenden Ergebnis führen. In diesem Falle aber bleibt die Tatsache bestehen, daß Deutschland sich in diesen Fragen von Oesterreich-Ungarn nicht trennen wird. Man darf annehmen, daß Iswolski während seines Aufenthaltes in Berlin hierüber volle Klarheit erhalten hat.

Budapest, 27. Okt. Die Oesterreichische Delegation verhandelte heute über den Voranschlag des Ministeriums des Aeußern. Der Berichterstatter Bacquehem drückte seine Befriedigung über die Einleitung unmittelbarer Verhandlungen mit der Türkei aus. Sollten sie augenblicklich einen Stillstand erfahren haben, so würden die Bemühungen, die Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschlusse zu führen, doch gewiß fortgesetzt werden da die Monarchie nach wie vor großen Wert darauf lege, mit der Türkei in bester Freundschaft zu leben. Sustersic begründete die Notwendigkeit der Annexion, und betonte, daß eine starke Monarchie die beste Garantie für eine freie Entwickelung der slavischen Balkanvölker sei. Latour begrüßte die Annexion mit Freude, Genugtuung und ehrfurchtsvoller Anerkennung als zwingende Notwendigkeit. Er erklärte, seine Gesinnungsgenossen seien gewillt, die gemeinsame Regierung mit vollem Vertrauen auf dem eingeschlagenen Wege zu unterstützen. Redner sprach die Ueberzeugung aus, daß, wenn Oesterreich-Ungarn so ruhig und fest bleibe, wie bisher, die öffentliche Meinung Europas zu der traditionell gewordenen sympathischen Einschätzung der Monarchie zurückkehren werde. Redner betonte schließlich die Notwendigkeit der Stärkung und Ausrüstung der gesamten Wehrmacht als der wichtigsten Voraussetzung einer starken Politik nach außen. Klofac erklärte, es könne den Slaven nicht gleichgültig sein, daß sich deutsche und magyarische, gegen die slavische Nation gerichtete Politik in den okkupierten Provinzen ausbreite. Redner bezeichnete die Annexion als dem Völkerrecht widersprechend. Oppenheimer sprach die Ueberzeugung aus, daß die Angriffe eines Teiles der englischen Presse in Wahrheit nicht der Stellung Oesterreich-Ungarns in den okkupierten Provinzen gelten, sondern vor allem seiner Haltung im Dreibund. Redner wies auf Harry Stuart Mackay hin, der erklärt habe, daß die Okkupation dieser Provinzen nur Gutes gebracht habe. Alles Geschrei und Schimpfen gegen Oesterreich-Ungarn sei ganz ungerechtfertigt. Daß England unter ähnlichen Umständen ein solches Land längst annektiert hätte (Zustimmung), könne kaum bezweifelt werden. Oesterreich-Ungarn habe nur bekommen, was ihm gebühre.

Petersburg, 28. Okt. Zur Vertretung der serbischen Forderungen ist hier beim Präsidenten der Reichsduma eine serbische Deputation, bestehend aus den Herren Ljuschtitsch, Pawlowitsch und Schaikewitsch, vorstellig gewesen. Die Deputation verwies auf den Ernst der durch die Annexion Bosniens und der Herzegowina geschaffenen Lage und bat Chomjakow, den gerechten Ansprüchen des serbischen Volkes moralische Unterstützung zu gewähren. Am Abend fand im Politischen Klub auf die Initiative Chomjakows eine außerordentliche Sitzung der Slawischen Gesellschaft unter Teilnahme der Dumamitglieder statt, welche der Gesellschaft angehören. Es wurde beschlossen, Protest gegen die Annexion Bosniens und der Herzegowina zu erheben, doch nahm man von weiteren Beschlüssen von politischer Tragweite Abstand, bis Minister Iswolski aus dem Ausland zurückgekehrt sei und seine Erklärungen vor der Reichsduma abgegeben habe. Heute heißt es übrigens, daß das Erscheinen Iswolskis vor der Reichsduma eine Verzögerung erleiden soll. Für die hier eintreffenden südslawischen Gäste, an der Spitze den serbischen Thronfolger, wird eine Reihe von Festlichkeiten vom Slawischen Verein vorbereitet. Begreiflicherweise interessierten sich die Mitglieder der Reichsduma, welche morgen wieder eröffnet wird, für die Balkanfrage in hohem Grade. Dabei zeigt sich bereits der Unterschied im Temperament der einzelnen Führer. Ljwow von der Partei friedlicher Erneuerung ist in seinen Reden äußerst kriegerisch gestimmt; er will in den jüngsten Vorgängen nichts weiter als ein deutliches Symptom der inneren Schwäche Rußlands sehen. Graf Uwarow von der Rechten ist im hohen Grade mit den russischen Diplomaten unzufrieden. Beide Abgeordnete stehen der Konferenz pessimistisch, aber gleichmütig gegenüber. „Wenn man uns noch zu einer Konferenz einladen wollte," sagte Graf Uwarow, „dann meinetwegen; aber wir laden zu einer Konferenz ein. Aus welchem Grunde?" Der Dumapräsident Chomjakow ist der Ansicht, daß Rußland, falls es durch kein Vertragsrechten gebunden ist, die Annexion Bosniens und der Herzegowina unter seinen Umständen anerkennen dürfe.

Preußisches Abgeordnetenhaus

Sitzung vom 28. Oktober 1908.

Das Haus setzte die Beratung der Besoldungsvorlage bei der Novelle zum

Lehrerbesoldungsgesetz

vom 3. März 1897 fort.

Den Verhandlungen wohnte der deutsche Kronprinz in der Hofloge bei.

Abg. v. Ditfurth (kons.) stimmte im wesentlichen der Vorlage zu, weil in ihr eine solide Basis für eine gedeihliche Entwickelung der Volksschule liege, und betonte besonders die Aufbesserungsbedürftigkeit der Lehrer auf dem platten Lande. Redner beantragte Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Glattfelter (Zentr.) stimmte der Ueberweisung der Vorlage an die Kommission zu. Es lasse sich nicht leugnen, daß die Voraussetzungen für eine größere Einheitlichkeit in der Lehrerbesoldung in der Vorlage enthalten seien. Redner sprach sich für Erhöhung des Grundgehalt, sowie der Ortszulagen aus. Das Zentrum erkenne die Vorzüge der Vorlage an und werde bestrebt sein, die einzelnen Mängel zu beseitigen.

Abg. Schiffer (natl.): Den Anspruch der Lehrer, den Sekretären der Staatsverwaltung gleichgestellt zu werden, billige er. Wenn der Lehrer staatliche Funktionen zu erfüllen habe, so müsse er auch den Staatsbeamten ähnlich behandelt werden. Von dem niederen Küsterdienst sollten die Lehrer befreit werden. Die Schule müsse politisch neutralisiert werden und unter diesem Gesichtspunkte würden die Nationalliberalen an der Aufgabe, die die Vorlage stelle, gern mitarbeiten.

Ministerialdirektor Schwartzkopff sprach die Hoffnung aus, daß auf dem von der Regierung vorgeschlagenen mittleren Wege in der Kommission eine Einigung erzielt werde.

Abg. Freiherr von Zedlitz (freikons.) erklärte, die Vorlage stelle zwar einen Fortschritt dar, indem sie für den größeren Teil der Lehrer ein Einheitsgehalt feststelle, aber dieser Grundsatz werde durch die Festsetzung der Ortszulagen in den Städten durchbrochen. Anders sei der Schuldienst in den großen Städten wohl, aber schwieriger sei die Aufgabe des Lehrers der ein- und zweiklassigen Schule. Der Lehrer müsse mit den mittleren Beamten gleichgestellt werden. Wünschenswert sei auch eine höhere Bemessung der Dienstalterszulagen.

Abg. Cassel (frs. Vpt.) empfahl gleichfalls höhere Gehaltssätze, sowie Befreiung der Lehrer vom Küsterdienste. Die Forderung der Lehrer auf Gleichstellung mit den Verwaltungssekretären sei durchaus berechtigt. Preußen werde mit dem Gesetz keine politischen Eroberungen machen. Er hoffe, daß der Gesetzentwurf in der Kommission eine gründliche Reformierung erfahre.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf morgen vormittag 10 Uhr vertagt. — Der Kronprinz wohnte den Verhandlungen bis 3½ Uhr bei.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Detmold, 29. Okt. 1908.

— **Besuch Kaiser Wilhelms in Schönbrunn.** Wien, 28. Oktober. Kaiser Wilhelm trifft am 7. November von einem Jagdausflug von Eckartsau, wo er Gast des Erzherzogs Franz Ferdinand ist, zu kurzem Besuche des Kaisers Franz Josef in Schönbrunn ein. Kaiser Wilhelm wird noch an demselben Tage Wien wieder verlassen. Der bevorstehende Besuch Kaiser Wilhelms in der Wiener Hofburg in den ersten Tagen des November wird auch amtlich bestätigt.

— **Der Kaiser in Wernigerode.** Wernigerode, 28. Oktober. Heute morgen fand die feierliche Investitur der neuen Aebtissin des Klosters Drübeck, Gräfin Magdalena Stolberg-Wernigerode, statt. Der Kaiser in der Uniform der Leib-Garde-Husaren nahm an der Feier teil. Bei der Uebergabe des Aebtissinnenstabes erinnerte Fürst zu Stolberg-Wernigerode an die Worte des Kaisers bei der erstmaligen Uebergabe des Stabes, daß er, wie der Stab Moses, lebendiges Wasser aus dem dürren Felsen hervorzaubern und immer neue Quellen werktätiger Nächstenliebe erschließen möge. Später fand Frühstückstafel im großen Saale des Klosters statt.

— **Die Reichsfinanzreform.** Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt folgende Mitteilung: Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Plenarsitzung die Vorlagen zur Reichs-

---

Albumblätter.

Willst du glücklich sein im Leben,
Trage bei zu and'rer Glück,
Denn die Freude, die wir geben,
Kehrt in's eig'ne Herz zurück. Marie Calm.

Regina.

Roman von J. Jobst.

(Nachdruck verboten.)

21

Zu Hause angelangt, fragte der Amtsrichter sofort telegraphisch bei der Polizei in Berlin an, wann Wolf Dietrich abgereist sei. Er erhielt umgehend die Antwort, Prinz von Schwarzenfels sei in Begleitung des Herrn Baron von Ellern mit seiner Dienerschaft in zwei Automobilen um sechs Uhr zur Fahrt nach Bremerhaven aufgebrochen. Eine weitere Anfrage in Bremerhaven meldete, daß die Herren sich am Morgen desselben Tages nach Südamerika eingeschifft hatten. Die Schiffsliste nannte als Passagier auch Baron Wolf Dietrich von Ellern. So war denn jeder Zweifel gehoben, und Amtsrichter Below kam zu der Ueberzeugung, daß Sibylle von Ellern sich getäuscht haben müsse, was bei dem unsicheren Mondlicht nur zu begreiflich schien. Unter dem Eindruck der Schreckensnacht war ja überhaupt erst ihr Verdacht auf Wolf Dietrich gefallen.

Zuerst hatte sie sicherlich den nächtlichen Besucher für irgend einen harmlosen Menschen gehalten. Der Wilderer, auf den sich nunmehr der ganze Verdacht konzentrierte, konnte, in einen dicken Mantel gehüllt, sehr gut für einen Herrn im Reisepelz gehalten werden. Wie war Baronin Sibylle nur auf Wolf Dietrich gekommen? Man beschuldigt doch einen anständigen Menschen nicht kaltblütig eines gemeinen Mordes.

Dasselbe fragt sich Sibylle, und doch blieb die innere Stimme, die ihr immer wieder zuraunte: „Wolf Dietrich war in der Mordnacht bei Regina. Er war es, der sich heimlich davonschlich."

Das eigentümliche Verhalten Reginas bestärkte sie darin, denn sie berührte der Schwiegermutter gegenüber mit keinem Wort den gegen sie ausgesprochenen Verdacht noch die schwere Beschuldigung, die sie selber betraf. Die beiden Frauen hüllten sich in ihren Stolz und sprachen nur das Notwendigste miteinander. So band sie nie das gemeinsame Leid, sondern es trennte sie. Es war gut, daß Krauzneck in seiner Harmlosigkeit und Leichtlebigkeit als Mittelsperson da war, er machte den Konflikt weniger fühlbar. Er schob alles auf die innere Erregung und den schweren Verlust, den beide gleicherweise erlitten hatten, und erschöpfte sich in dem Bemühen, Trost zu spenden. Ihn fror bei der Kälte, die ihn umgab, und er tat alles, um eine erträgliche Stimmung zu schaffen, doch scheiterte er in der ersten Zeit völlig in seinen Bemühen.

Der Tag der Beerdigung war gekommen. Wiederum drängten sich in der Schloßkapelle die Leidtragenden. Das Aufsehen, das der Mord gemacht hatte, war ein ungeheures, manche führte die Neugier ebensogut her wie das Beileid. Auch Amtsrichter Below war gekommen, er hoffte, Mitglieder der Familie von Ellern anzutreffen, und wollte mit ihnen alles besprechen, was zur Auffindung des Mörders geschehen war und in Zukunft angeordnet werden mußte. Er nahm seine Stellung während der Trauerfeierlichkeit so, daß er die beiden Frauen genau beobachten konnte. Ihre Haltung war erstaunlich, aus den unbeweglichen Mienen sprach ein starrer Schmerz, der sie wohl für alles unempfindlich machte. Stolz aufgerichtet standen sie zur Seite des Sarges, aber als ob sie sich auch hier ihres Zwiespaltes voll bewußt waren, stand Sibylle zur Linken und Regina zur Rechten. Kein Blick flog hinüber, die junge Frau suchte nicht Trost und Stütze bei der Mutter ihres Gatten, und diese wandte sich ihr nicht mit mütterlicher Sorge zu. Es mochte vielleicht manchem Tiefer-blickenden in der Trauerversammlung auffallen.

Below fuhr plötzlich aus seinem tiefen Sinnen auf. Hatte ihn nicht ein forschender Blick Reginas getroffen? Es war kein Zweifel, immer wieder heftete sich das dunkle Auge der Witwe mit seltsamer Unruhe auf ihn, um sofort wieder abzuirren, seine Gegenwart peinigte sie sichtlich. Es ist das böse Gewissen, das Gefühl einer schweren Schuld, das aus ihr spricht. Aber wo liegt sie? Wolf Dietrich war nicht hier gewesen, doch konnte sie sich nicht auch schuldig fühlen, wenn sie heimliche Liebe mit dem Vetter des ermordeten Gatten verband?

Der Aufbruch der Trauerversammlung unterbrach das Grübeln des Juristen, der Sarg schwankte die Treppe der Gruft hinunter, die beiden Damen verließen die Kapelle durch eine Tür, die die Verbindung mit dem Schlosse bildete. Man fand es nur zu begreiflich, daß sie sich zurückzogen. Die Wagen fuhren vor, und es blieb nur der Kreis der intimsten Freunde und Verwandten zurück, die der Einladung von Krauzneck folgten, vor der Heimfahrt noch einen kleinen Imbiß im Schloß zu sich zu nehmen.

Auch Below gehörte zu ihnen, und er horchte hier und dort aber da war kein Wort des Tadels zu hören, das Wolf Dietrich den Anerben des Majorats, getroffen hätte. Er schien ungewöhnlich beliebt zu sein, man besprach natürlich seine Aussichten, und da war wohl keiner, der ihn nicht gern als Schloßherrn von Groß-Ellern gesehen hätte. Baronin Sibylle hatte anscheinend wenig Liebe, von der jungen Baronin sprach man kaum, sie war durch die lange Trauerzeit allen noch eine Fremde geblieben.

Baron von Ellern, ein Vetter des alten Barons und Onkel des Ermordeten, der in Mecklenburg ansässig war, blieb über Nacht. Er war der Aelteste seiner Familie und als solcher der Beirat der verlassenen Frau. Er forderte Below auf, ihn in das Zimmer des Verstorbenen zu begleiten, wo sie eine lange Unterredung hatten. Zuletzt wurden Eckardt und der Fischmeister Meinhardt ins Schloß befohlen, sie mußten über die Wilddiebe Bericht erstatten. Es wurde den beiden alten Beamten mitgeteilt, daß demnächst ein tüchtiger Kriminalbeamter kommen würde, um in der Rolle eines angestellten Inspektors den Spuren des Mörders zu folgen und unauffällig seine Nachforschungen zu betreiben. Zwei Unterbeamte würden ihm außerdem beigegeben, um das Revier zu bewachen, sie sollten sich in nichts von gewöhnlichen Forstarbeitern unterscheiden.

„Die Krankheit Willerts erklärt ja zur Genüge diese Maßnahme, da in diesem Winter eine besonders große Abholzung vorgesehen ist, und der tiefe Schnee die Arbeit sehr verzögert hat," stimmte der alte Förster bei.

Als die beiden Beamten das Zimmer verlassen hatten, empfahl sich auch der Richter; ein dringender Termin rief ihn fort, er hatte nichts mehr, was ihn hier festhielt. Von dem Verdacht der alten Baronin hatte er nichts erzählt; die Sache war und mußte für ihn erledigt sein. Der alte Herr ließ sich nunmehr bei Sibylle melden. Es war so vieles, was besprochen werden mußte.

Als er bei ihr eintrat, fand er die arme Frau in furchtbarer Erregung, und sie rief ihm zu: „Ich dachte schon, du seist abgereist, ohne mich zu sprechen."

„Aber Sibylle, es war mir nicht möglich, dich früher aufzusuchen. Ich hatte noch eine lange Unterredung mit dem Untersuchungsrichter. Der Mörder muß verfolgt werden."

„Glaubst du an den Wilddieb?"

„Wer sollte es denn anders gewesen sein, Sibylle? Wilhelm hatte doch keinen Todfeind."

„Wer weiß?"

„Du sprichst in Rätseln."

„Hat dir der Amtsrichter nichts von dem Herrn erzählt, den ich in der Mordnacht kurz vor dem Unglück gesehen habe?"

„Ja, aber er sprach von einem Mann. Es ist nur zu wahrscheinlich, daß es der Mörder war."

„Ich habe einen Herrn gesehen und glaubte, ihn auch erkannt zu haben, aber die eidliche Aussage Reginas straft mich Lügen."

„Reginas eidliche Aussage? Davon ist mir nichts bekannt. Willst du dich nicht näher erklären, Sibylle?" fragte Ellern interessiert und setzte sich in einen Sessel; er fühlte sich sehr abgespannt.

„Ich wollte Regina gegen neun Uhr aufsuchen, fand aber ihre Zimmertür verschlossen und hörte eine Männerstimme."

„Ihr Vater war bei ihr, wie ich annehme."

„Nein, Krauzneck war auf dem Wege zur Station, um Wilhelm abzuholen."

„Dann gingst du den langen Gang zurück in den alten Bau und sahst den Mann."

„Nein, den Herrn in einem Reisepelz."

„Du willst doch nicht sagen, daß dieser Herr den du gesehen haben willst, aus Reginas Zimmer kam?"

„Das Zimmer meines Sohnes war in dieser Nacht unverschlossen, es konnte von der Terasse aus einer, der ungesehen bleiben wollte, ungestört auf diesem Wege das Zimmer Reginas betreten und wieder verlassen."

„Ich verstehe dich wirklich nicht, Sibylle, oder vielmehr ich will dich nicht verstehen," erwiderte der alte Herr, jetzt wirklich aufgebracht.

„Vielleicht verstehst du mich, wenn ich dir sage, daß ich geglaubt habe, Wolf Dietrich zu erkennen."

Ellern sprang empor und blickte Sibylle an, als habe sie den Verstand verloren, dann sagte er mit unterdrücktem Zorn: „Du weißt wohl nicht was du sagst."

finanzreform angenommen. Sie sind alsbald zum Druck gegeben und werden dem Reichstage unmittelbar bei seinem Zusammentritt zugehen. Den Vorlagen ist eine allgemeine Begründung beigegeben, welche die der neuen Reichsfinanzreform zugrunde liegenden Gesichtspunkte zusammenfaßt, die mit ihr verbundenen Zwecke klarlegt und die als Grundlage der neuen Forderungen festgestellten Bedarfsrechnungen enthält. Der Begründung soll eine Reihe von Zusammenstellungen beigefügt werden, die sich beziehen auf die Entwickelung und den derzeitigen Stand der deutschen Finanzen im Reich, Bundesstaaten, Kommunalverbänden, Gemeinden und sonstigen für die Erfüllung öffentlicher Zwecke geschaffener und zur Erhebung von öffentlichen Abgaben sowie zur Kontrahierung von Schulden berechtigter Körperschaften; ferner auf die Finanzen einer Reihe von anderen Staaten, die Entwickelung des Wohlstandes und der Steuerkraft und schließlich auch die Zusammenhänge zwischen dem Geldmarkt und der öffentlichen Finanzgebahrung, speziell dem Schuldenwesen. — Auszüge aus der allgemeinen Begründung sollen demnächst veröffentlicht werden.

— **Der Kronprinz** ließ dem Bureau des Abgeordnetenhauses mitteilen, er werde der weiteren Beratung des Beamtenbesoldungs-Gesetzes beiwohnen.

— **Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, von Schuckmann,** der am 24. d. Mts. die Heimreise nach Deutschland antritt, wird vorübergehend in der Kolonial-Zentralverwaltung an den speziell Südwestafrika betreffenden parlamentarischen Aufgaben dieses Winters mitarbeiten und im übrigen der Wiederherstellung seiner etwas angegriffenen Gesundheit leben. Ueber die Dauer dieses Aufenthaltes in der Heimat sind feste Bestimmungen noch nicht getroffen.

— **Der Vorstand des deutschen Handelstages** hat beschlossen, beim Reichskanzler wegen Festlegung des Osterfestes vorstellig zu werden. Er wird auf die Beschlüsse des internationalen Handelskammerkongresses in Prag, des deutschen Handelstages usw. hinweisen. Es ist ferner bekannt, daß auch in den Kreisen der evangelischen und katholischen Kirche der Gedanke der Festlegung entschiedene Förderung erfährt.

— **Der Landflucht der Lehrer** will der landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen dadurch steuern, daß er in einer Eingabe an den Minister bittet, eine Gleichstellung der Lehrer auf dem Lande mit denjenigen in der Stadt unter Bereitstellung staatlicher Mittel anzustreben. In ihrer letzten Vorstandssitzung schloß sich die rheinische Landwirtschaftskammer dieser Auffassung an und unterstützte die Eingabe.

— **Ueber die neuen Reichssteuern** melden die „Münch. N. N.": Die neue Biersteuer enthält Staffelsätze von 12 bis 20 ℳ für den Doppelzentner Malz, je nach Betriebsgröße. Die Inseratensteuer verlangt 2 bis 10 Prozent vom Preis der Anzeigen, je nach der Höhe der Auflage der Zeitung. Auch die Straßenreklame wird besteuert. Die kleinen Annoncen sind steuerfrei. Die Flaschenweine werden mit 5 ₰ bis 3 ℳ für die Flasche je nach dem Wert des Weines besteuert.

— **König Friedrich August von Sachsen und die Korpsstudenten.** Auf dem Festkommerse alter Korpsstudenten, der kürzlich in Dresden stattfand, hat König Friedrich August folgende Ansprache gehalten: „Ich möchte meinen herzlichen Dank zum Ausdruck bringen, für die Gelegenheit, die Sie mir geboten haben, mit alten Korpsstudenten eines großen Teiles meines Landes zusammen zu sein. Ich bin zwar seinerzeit selbst kein Korpsstudent gewesen. Wenn ich aber die weite Runde der Herren hier betrachte, aus allen Lebenslagen, in allen möglichen angesehenen Stellungen, so muß ich doch sagen, daß das Korpsleben für den Zivilisten, für den Staatsbeamten, ein großes und wichtiges Moment ist, und ich habe die Ueberzeugung, daß ich mich stets auf meine alten Korpsstudenten verlassen kann; denn bei ihnen wird auf Pflicht und Recht und auf Disziplin gesehen. In diesem Sinne fordere ich Sie auf, mit mir ein donnerndes Hoch auf die alten Korpsstudenten auszubringen. Sie leben hoch!"

— **Reichstagskommission für die Gewerbenovelle.** Die acht Tage, die bis zum Wiederbeginn der Plenarverhandlungen des Reichstages für die Kommissionsarbeiten noch zur Verfügung stehen, werden nur von der Kommission für die große Gewerbenovelle ausgenutzt. Sie nahm heute ihre Beratungen wieder auf unter Vorsitz des Abg. Dr. Mugdan (Frs. Vpt.) Die Beratung setzt bei dem sehr wichtigen Punkte der Begriffsbestimmung der Fabrik ein. Bekanntlich ist es bisher nicht gelungen, eine allseitig befriedigende Lösung dieser Frage zu finden, die besonders unter dem Gesichtspunkte der Beitragsleistung zu den Handwerkskammern von erheblicher Bedeutung ist. Bei dieser Gewerbenovelle handelt es sich darum, die richtige Abgrenzung für die Geltung der Arbeiterschutzbestimmungen der Gewerbeordnung zu finden. Artikel 3 der Novelle will durch eine neue Ueberschrift über den Abschnitt des Titels 7 der Gewerbeordnung regelmäßige Beschäftigung von mindestens zehn Arbeitern zum Kennzeichen der Fabrik machen. Die Sozialdemokraten verlangen eine noch weitere Ausdehnung des Geltungsbereichs der Gewerbeordnung. Sie wollen die Zahl der in der Regel beschäftigten Arbeiter auf fünf herabsetzen und außerdem auch die außerhalb des Betriebes beschäftigten Arbeiter mitrechnen. Gegen diesen Antrag wendet sich der Vertreter der Regierung. — Die Kommission nahm den Antrag des Zentrums an, daß an Sonnabenden und Vorabenden der gesetzlichen Feiertage die Arbeitszeit höchstens neun Stunden betragen dürfe, ferner den Antrag des Zentrums, daß Wöchnerinnen vor und nach ihrer Niederkunft im ganzen 8 Wochen nicht beschäftigt werden dürfen. Für Wiedereintritt soll an den Nachweis geknüpft werden, daß nach der Niederkunft mindestens 6 Wochen verflossen sind. Die Vertreter der Regierung behielten sich die Stellungnahme vor, erklärten sich jedoch nicht gegen die Abänderung.

— **Der „Verband nationaler Vereine von Groß-Berlin"** veranstaltet am 6. November in der Philharmonie eine große öffentliche Versammlung, in welcher die Professoren Kahl, Adolf Wagner und Lamprecht über die nationale Bedeutung der Reichsfinanzreform sprechen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Oktober. In Prag herrschte heute bis 9 Uhr abends Ruhe. Der Graben, der Wenzelsplatz und die angrenzenden Straßen waren von einem kolossalen Gendarmerie- und Militäraufgebot besetzt. Die Prager Exzesse haben die Ministerkrise verschärft. Die tschechischen Minister erklären, bei der Verhängung des Ausnahmezustandes auf sofortiger Annahme ihrer bereits früher gegebenen Demission zu bestehen, die deutschen Minister würden ein Bummel- und Farbenverbot für die deutschen Studenten mit sofortiger Demission beantworten. Falls nicht in Prag vollständige Ruhe eintritt, erfolgt die Demission des gesamten Kabinetts und die Bildung eines Beamtenministeriums unter Baron Beck oder dem bisherigen Minister des Innern Bienerth ohne Parlamentarier. Dieses Uebergangs-Ministerium würde dann von einem parlamentarischen Ministerium mit stark christlichsozialem Einschlag abgelöst werden.

Spanien.

Madrid, 28. Oktbr. Der König und die Königin sind von Barcelona in Saragossa eingetroffen. In Barcelona ist auf einer Treppe wiederum eine Bombe zum Explodieren gebracht worden, wobei eine Person verletzt wurde.

Orient.

Konstantinopel, 28. Okt. Um dem dringenden Finanzbedarf der Pforte entgegenzukommen, dürfte auf ihren Wunsch in den nächsten Tagen eine große Vorschußoperation perfekt werden. Es handelt sich um einen Vorschuß von 35—40 Mill. Francs, welcher durch das Erträgnis einer neuen Anleihe perfekt werden soll. An ihm werden sich die Banque Ottomane, die Deutsche Bank, sowie voraussichtlich ein englisches Syndikat zu ungefähr gleichen Quoten beteiligen.

Serajewo, 28. Okt. Die im Sandschak stationierten Truppen sind heute früh von Plevlje abmarschiert. Der Sandschak ist mit dem heutigen Tage vollständig geräumt.

Sofia, 28. Okt. Die Sobranje wurde heute mit einer Thronrede eröffnet, in der zunächst der Unabhängigkeitserklärung gedacht wurde. Sodann wird darauf hingewiesen, daß die Regierung mit Rücksicht auf die allgemeine Wirtschaftspolitik Bulgariens und die bedrohten Interessen seiner Landesverteidigung beschlossen habe, den Betrieb der Orientbahnen zu übernehmen gegen Zusicherung einer Entschädigung für alle gerechten Ansprüche an die Verwaltung der Bahn. Weiter heißt es, Bulgarien könne bei seinem Bemühen um seine Konsolidierung und seine Erhebung zu einem unabhängigen, seine Politik selbst bestimmenden Staate, auf gute Dispositionen bei allen Großmächten und Vertrauen bei den Nachbarn rechnen. Aus Cattaro wird gemeldet, daß Montenegro alle waffenfähigen Männer zwischen dem 16. und 52. Lebensjahre zu den Waffen einberufen hat.

Tages-Neuigkeiten.

Prinz Heinrich über seine Ballonfahrt.

Friedrichshafen, 28. Okt. Kapitän Mischke, der an der gestrigen Fahrt mit dem „Zeppelin 1" teilnahm, teilt mit, daß Prinz Heinrich seine außerordentliche Befriedigung über den Verlauf der Fahrt und die Vortrefflichkeit des Systems geäußert habe und noch heute dem Kaiser in diesem Sinne Bericht erstatten werde. Während der ganzen, fast 6 Stunden währenden Luftreise habe sich nicht ein einziger störender Zwischenfall ereignet. Tadellos funktionieren die Motore, Steuer und alle anderen Maschinerien. Ganz besonders bewunderte Prinz Heinrich den niemals versagenden Gehorsam der Höhensteuer.

Viele Kilometer weit führte der Prinz selbst das Flaggschiff durch die Luft und ließ allerlei Wendungen machen. So sicher wie auf seinem eigenen Flaggschiff, sagte der Prinz zu seiner Umgebung, fühle er sich unter Zeppelins Führung in der Luft. Anderen Personen gegenüber soll der Prinz geäußert haben, daß er mehr denn je von der Vortrefflichkeit des starren Systems überzeugt sei.

Aehnlich lautet folgende Drahtmeldung:

Friedrichshafen, 28. Okt. Prinz Heinrich wurde, wie ein Mitfahrender erzählt, nicht müde, immer wieder, ganz überwältigt von den Eindrücken der Reise, seiner Bewunderung und seinem Entzücken über die Fahrtfähigkeit des Zeppelinschiffes in begeisterten Worten Ausdruck zu verleihen. Strahlend vor Glück und Freude über das Erlebte sahen wir ihn in die Halle zurückkehren, und dann wandte er sich an den Grafen Zeppelin, schüttelte ihm lang und warm die Hand und sagte nach vielen Worten des Dankes und Verehrung für den alten Herrn etwa folgendes: „Ich habe schon lange Ihr Luftschiff für vortrefflich gehalten, aber jetzt bin ich mehr als ich sagen kann überwältigt und entzückt von dem, was sich mir bot. Dieser Tag ist einer der schönsten meines Lebens und ich werde jetzt sofort nach Berlin an meinen kaiserlichen Bruder telegraphieren und erzählen, was Sie uns gegeben haben."

Der Prinz-Admiral hat auf der Fahrt selbst die Steuer gehandhabt, im Nebel über dem Ueberlinger See den Weg nach Kompaß gefahren, kurze Schwenkungen gemacht und Motore geprüft und auch geäußert, daß dies kein Luftschiff, sondern ein wirkliches Schiff sei.

Nach der Fahrt wurden Graf Zeppelin begeisterte Kundgebungen bereitet: Im Deutschen Hause und in den anderen Hotels, die noch vor einer halben Stunde wie ausgestorben waren, füllen sich plötzlich alle Räume mit Scharen von frohbewegten Gästen. Kein Stuhl, kein Plätzchen ist mehr frei, alles ruft nach Speise und Trank. Plötzlich dringen stürmische Hurras von der Straße her: der Graf kommt! Fast vermag sich der alte Herr den lebhaften Huldigungen nicht zu entziehen, aber er ist flink zu Fuß, trotz seiner siebzig Jahre, und es gelingt ihm seine Zimmer zu erreichen. Da lodert der Patriotismus auf, und es kommt zu einer ergreifenden nationalen Kundgebung. „Deutschland, Deutschland über alles" singen, die vom Rhein, von der Elbe, von Berlin, München und Stuttgart kamen, und so stürmisch werden ihre Hurres, daß Graf Zeppelin auf dem Balkon erscheinen muß. Er dankt bewegten Herzens, er sagt ihnen, daß er heute einen großen Tag erlebt hat.

Friedrichshafen, 28. Okt. Prinz Heinrich von Preußen ist heute früh um 7 Uhr 30 Min. im Automobil nach Schloß Wolfsgarten abgereist.

Das Befinden des Fürsten Eulenburg.

Berlin, 28. Okt. In dem Befinden des Fürsten Eulenburg ist, wie eine Korrespondenz meldet, eine Besserung in der letzten Zeit nicht zu verzeichnen gewesen. Zwar habe die nervöse Unruhe des Fürsten, die er in der Untersuchungshaft an den Tag legte, in der Privatpflege abgenommen, doch sei das Uebel kaum verändert, und es sei sehr unwahrscheinlich, ob der Fürst dem auf den 23. November angesetzten neuen Harden-Prozeß als Zeuge werde beiwohnen können. Möglich sei jedoch, daß eine kurze Vernehmung stattfinden könne, oder daß der Kranke in der Lage sei, einer kommissarischen Vernehmung zu folgen.

* * *

Berlin, 27 Okt. Wegen eines schweren Verbrechens, des dreifachen Mordversuchs, ist gestern, wie wir bereits kurz meldeten, die 15jährige Franziska Feld in Haft genommen worden. Das junge Mädchen war in der Schreinerstraße 33 in der Familie Spichalski bedienstet, die aus dem Ehepaar und dessen 14jährigem Sohn besteht. Am 1. Oktober war die Feld bei den Eheleuten in Dienst getreten. Sie behauptet nun, von ihren Arbeitgebern schlecht behandelt worden zu sein und deshalb sei in ihr der Plan gereift, sich an der Familie zu rächen. Das Ehepaar hatte die Gewohnheit, im Schlafzimmer zwei Flaschen mit Selterswasser aufzubewahren und morgens daraus zu trinken. Darauf baute die Feld ihren Plan. Sie verschaffte sich Zuckersäure und goß es in die beiden Flaschen. Der Ehemann trank auch das Wasser und erkrankte, das gleiche Schicksal teilte sein Sohn. Dagegen nahm die Frau nichts von dem Wasser zu sich. Man schöpfte bald Verdacht und erstattete bei der Kriminalpolizei Anzeige gegen die Feld. Bei dem scharfen Verhör gab das Mädchen auch zu, die Zuckersäure in die Flaschen getan zu haben, um sich wegen der schlechten Behandlung zu rächen. Eigenartig ist, daß das junge Mädchen, nachdem es das Gift in die Selterosflaschen geschüttet hatte, aus einem dem Ehepaar gehörenden Wäschespind einen Hundertmarkschein nahm. Sie will dies aber nur getan haben, um sich für die Flucht in den Besitz von Geldmitteln zu setzen. Zu dem Befinden des Sp. und des Sohnes ist dank den sofort getroffenen Maßnahmen eine bedeutende Besserung eingetreten, es erscheint jetzt jede Lebensgefahr beseitigt.

Thedinghausen, 28. Okt. Auf der Jagd verunglückt ist gestern in dem benachbarten Bahlum bei einer Suche auf Hasen ein Hauptmann eines Infanterie-Regiments aus Leipzig, der Jagdgast des Oberamtmanns Scholvin-Westerwinsch war. Der Hauptmann wollte einen Zaun übersteigen, dabei entlud sich plötzlich das Gewehr und zerschmetterte ihm den rechten Oberarm. Ein Arzt aus Hoya legte den ersten Verband an und sorgte für die sofortige Ueberführung des Verunglückten nach Bremen.

Ratzeburg, 27. Okt. Mit einer tiefen Stichwunde im Herzen tot aufgefunden wurde in einem Wirtschaftsgarten der Zahlmeister Sievert vom 9. Jäger-Bataillon. S. hatte sich nur auf Augenblicke aus der Gaststube entfernt, wobei er noch von einem Kameraden bis vor die Tür gebracht wurde. Der Kamerad hat niemanden in der Nähe des S. gesehen.

Der Kronprinz als Erfinder. Vom Kaiser verlautete jüngst, er beschäftige sich mit der Erfindung einer neuen Bremsvorrichtung für Automobile; jetzt ist auch der Kronprinz unter die Erfinder gegangen. Das Reichspatentamt veröffentlicht folgende Patentanmeldung: W. 30139, 44a Manschettendoppelknöpfe mit zwei Oesenknöpfen. Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen. Potsdam 11. 7. 08.

Tödlicher Unfall auf der Hofjagd. Kammerherr v. Arnim und Pennersdorf, der, wie gemeldet, am Sonnabend auf der königlichen Hofjagd in Wermsdorf angeschossen wurde, ist einem Telegramm aus Dresden zufolge gestern seinen Verletzungen erlegen.

Doppelselbstmord. Gestern abend wurden der Architekt Otto Schnartz in München und die Konzertsängerin Treumann aus Wied in der Wohnung des ersteren bewußtlos aufgefunden. Ein herbeigerufener Arzt konstatierte Vergiftung. Die beiden wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht, wo Architekt Schnartz noch im Laufe der Nacht starb. Ueber den Grund der Tat war bisher nichts zu erfahren. Die Sängerin Treumann ist erst vor einigen Tagen aus Wien hierher gereist, ihr Zustand ist hoffnungslos.

Verschiedenes aus Mecklenburg. Zum Neubau einer Turnhalle in Grevesmühlen hat der dort ansässige Kaufmann C. L. Callies 18 000 ℳ gestiftet. Damit sind die Baukosten der Turnhalle gedeckt. — Die kleinste Schule Mecklenburgs dürfte die ritterschaftliche zu Speck bei Granzin sein, in der augenblicklich nur zwei Kinder von einem Hilfslehrer unterrichtet werden. — Zwei heutigen Tages schon recht seltene Jubiläen brachte der 24. Oktober (Ziehtag des Gesindes in Mecklenburg). An diesem Tage waren die Dienstmädchen Johanna Engel in Marnitz und Doris Lange in Schwerin 40 bezw. 50 Jahre bei ein und derselben Herrschaft in Dienst. Erstere trat am 24. Oktober 1868 beim Pastor Thede in Marnitz, letztere bereits 10 Jahre früher in den Dienst der Familie des Musikdirektors a. D. Töriber in Schwerin. Johanna Engel erhielt das Bild des Großherzogs und der Großherzogin, Doris Lange ein Geldgeschenk. Auch über ein ebenso seltenes Jubiläum männlicher Arbeiter ist zu berichten. Auf dem Gute Basthorst bei Crivitz konnte dieser Tage der Besitzer, Dr. Tust, vier auf dem Gute als Gutsleute bedienstete Brüdern die ihnen für langjährige treue Dienstleistung vom Großherzog verliehene Verdienstmedaille in Bronze überreichen. Die Leute — Fritz, Wilhelm, Christian und Karl Bölckow — stehen im Alter von 59 bis 71 Jahren und arbeiten auch heute noch gemeinsam auf dem Hofe. Auf demselben Gute war übrigens erst kurz vorher dem Stallhalter Chr. Frost die Verdienstmedaille für 40jährige treue Dienstzeit verliehen worden. Dieselbe Auszeichnung erhielt auf dem Gute Gr.-Toberkow der Futtermeister Heinrich Schulz, der dort bereits über 50 Jahre in Dienst steht. Vom landwirtschaftlichen Hauptverein wurde diesem Jubilar außerdem eine silberne Ehrenmedaille nebst Diplom verliehen. — In 188 Jahren nur 6 Lehrer hatte die Ortschaft Ballin bei Waldeck. Dort beging der Lehrer und Küster Ebel zugleich mit der Vollendung seines 65. Lebensjahres den Tag, an dem er vor 40 Jahren sein Amt übernahm. Auch seine Vorgänger haben lange auf ihrem Posten ausgeharrt, denn seit 1720 zählt das Kirchenbuch nur sechs Lehrer. — Durch einen Schuß in die rechte Schläfe getötet hat sich in einem Abteil 1. Klasse des D-Zuges Hamburg-Berlin kurz vor Hagenow der amerikanische Generalkonsul McFarland aus Berlin. Farland gab, als die Tat in Ludwigslust entdeckt wurde, noch schwache Lebenszeichen von sich, starb aber auf dem Transport ins Krankenhaus. Ueber die Ursache des Selbstmordes ist bisher nichts bekannt geworden.

Zweifachen Unfall auf einer Fahrt erlitt der am Sonntagabend von Berlin (Anhalter Bahnhof) abgelassene Schnellzug, der die direkten Wagen über Stuttgart nach Mailand führt. Er ist, was vielleicht in der Geschichte der Eisenbahnunfälle ohne Gleichen dasteht, zweimal binnen kurzer Zeit das Opfer von Unfällen geworden, die aber beide glücklicherweise ohne Verlust an Menschenleben abgelaufen sind. Der „Voss. Ztg." schreibt man darüber: Das erste Unglück geschah, als der Zug mit zwei Maschinen mit einer Viertelstunde Verspätung in den Stuttgarter Hauptbahnhof einfuhr. Die Bremse versagte und so fuhr der Schnellzug mit voller Geschwindigkeit in die Bahnhofshalle ein; am Ende des Schienenstranges befindet sich eine große Drehscheibe, die dazu dient, die einlaufenden Lokomotiven zu wenden, sodaß sie auf ein anderes Geleise gelenkt werden können, ohne rückwärts fahren zu müssen; die erste aber fuhr auf den Vorplatz der Bahnsteige auf, fuhr die eiserne Schranke daselbst nieder, daß die dicken Eisenstangen wie Binsen sich bogen und zersplitterten, fuhr weiter in die Mauer des Bahnhofsgebäudes hinein und zwar in das dort befindliche Bahnpostamt, zersplitterte die festgefügte steinerne Wand und

Kleines Feuilleton.

Von der deutschen Kirmeß.

Wenn im Herbst die Ernte in die Scheuern gebracht ist und der Wind über die kahlen Stoppelfelder fährt, dann feiert der Landmann nach schwerer Sommerarbeit seine Feste, dann naht die fröhliche Zeit der Kirmeß. Die Kirmeß, das Kirchweihfest, dessen Ursprung sich bis in die ältesten Zeiten zurückverfolgen läßt, ist in vielen Gegenden Deutschlands das Hauptfest des Jahres. Wie eng es mit der Geschichte, den Sitten und Bräuchen deutschen Volkstums verknüpft ist, das schildert schön Pfarrer Rudolf Reichhardt in seinem soeben bei Hermann Costenoble in Jena erschienenen prächtigen Buch „Die deutschen Feste in Sitte und Brauch". Schon im Mittelalter wurde die Erinnerung an die erste Weihe des Gotteshauses in jedem Jahre mit besonderem Glanze gefeiert. Vor der Kirche wurden jahrmarktähnliche Buden aufgebaut, und war der Gottesdienst zu Ende, so strömte alles zu der Verkaufsmesse heraus, die man Kirchweih-Messe oder kurz Kirchmesse nannte. So entstand das Wort Kirmeß. Häufig fiel nun das Andenken an die erste Kirchweihe in eine Jahreszeit, in der der Bauer in Hof und Feld gar viel zu tun hatte, und so wurde denn der alljährliche Gedächtnistag mit der Gemeinde-Erntefeier verbunden, da ja die von größeren Arbeiten befreite Herbstzeit sich am besten zu Tanz und Lustbarkeit schickte. Auch Züge der altgermanischen Herbstfeiern sind in unserer heutigen Kirmeß aufgegangen, jene feierlichen Fahrten durch den in letzter Pracht prangenden Wald, jene Abschiedstänze in scheidender Sonnenschönheit. Das Fest ist jetzt vielfach auf einen bestimmten Tag angesetzt; so richtet man sich z. B. in Thüringen nach dem Gallus-Tage (16. Oktober), von dem aus der Kirmeß-Tag bestimmt wird. Früher war das noch anders. Da hing die Festsetzung des Tages von dem jeweiligen Ende der Ernte ab. Hatte man glücklich die letzten Früchte unter Dach und Fach gebracht, so schickte der wohlweise Ortsvorsteher wohl zu einigen Gemeindegenossen mit der Anfrage, ob die Kirmeß am nächsten Sonntag genehm wäre. Erklärten sich die damit einverstanden, dann sandte er seinen mit großen Nägeln beschlagenen Schulzenstock dem Nachbar ins Haus. Dieser erkannte sofort die Bedeutung und gab ihn an seinen Nachbar weiter, so daß er schließlich durch das ganze Dorf und zurück zum Schulzen wanderte. Nun wußten alle, daß am nächsten Sonntag Kirchweih sei, und ein fröhliches Leben und Treiben, ein Kehren und Scheuern, ein Schlachten und Backen, ein Schmücken und Putzen begann. Die Kirmeß ist für den Landmann ein Familienfest großen Stils. Söhne, Töchter und liebe Verwandte kehren an diesem Tage im Hause des Bauern ein, und der junge Vaterlandsverteidiger verzichtet lieber auf den weihnachtlichen Urlaub, um nur zur Kirmeß zu Hause zu sein. Im Schwarzwald werden am ersten Kirmeßtage die Gräber der Verstorbenen besucht. Der Hofbesitzer muß sein Gesinde während der Kirchweihtage selbst bewirten. Vom Großknecht bis zum Hirtenbuben und von der Großmagd bis zum kleinsten Mädchen sitzen sie dann in zwei Reihen als Herren und Damen zu Tische und lassen sich von dem Bauer und der Bäuerin bedienen. Unaufhörlich wird aufgetragen, vom Mittag bis zum Abend, dazwischen wird getanzt u. dann wieder gegessen. Von Zeit zu Zeit erheben ein Knecht oder eine Magd ein Glas und sprechen „Buwr, i bring der's zue", worauf der Angeredete Bescheid tun muß. Die Genüsse des Magens spielen überhaupt eine große Rolle. Da stehen Speisen und Kuchen auf dem Tisch, daß die Tafeln zu brechen scheinen; auch die ärmste Familie muß ihre reichliche Fleischmahlzeit haben. Den Gästen wird ein Teil des festlichen Mahles in großen Bündeln, den sog. „Kirmeß-Bingeln", mit auf den Heimweg gegeben. In drolligen Aufzügen geht's dann hinaus auf den grünen Anger zu Spiel und Tanz. Der putzige „Baias" (Bajazzo) springt in drolliger Verteidung voran und teilt mit seiner Holzpritsche Hiebe aus unter die gaffende Jugend; an der Spitze der Burschen marschiert der „Platzmeister", der eigentliche Festordner, dem als Adjutant der „Platzknecht" folgt, mit bunten Bändern aufgeputzt. So geht's zum Pfarrer und zum Gutsherrn und dann von Haus zu Haus. Jeder gibt nach seinem Vermögen etwas, bald Geld, bald Eßwaren und die Kuchen, Würste und Eier werden in einen Korb gelegt, den ein als altes Weib verkleideter Bursche hinkend auf einer Karre daherfährt. Unter den Spielen steht das Hahnschlagen voran, wobei ein Mädchen mit dem Dreschflegel einen Gockel erschlagen muß und dann feierlich zur „Hahnbraut" gekrönt wird. In Schwaben führt man noch den „Buthaus" auf, bei dem sich die Paare um eine Stange drehen, an deren Spitze ein Hut, Halstücher u. Würste hängen. In früherer Zeit wurde dabei ein Hut mit einer Schnur an der hohen Stange hinaufgezogen, dann unten angebunden, ein Stück Schwamm daran befestigt und angezündet. Darauf tanzte man rings um den Hut bis an ein abgestecktes Ziel, an dem der vorderste Tänzer den geschmückten „Wedel" (Zweig), den er trug, seinem durch Los bestimmten Hintermann gab.

Derjenige Tänzer, der den Wedel in der Hand hielt, wenn die Schnur abgebrannt war und der Hut herunterfiel, gewann den Preis. Ein eigentümlicher mit anderen uralten Volkssitten verwandter Brauch ist das Begraben der Kirmeß. Wie man wohl sonst nach der Erbauung eines Hauses als Zeichen der Vollendung zerbrochenes Handwerkszeug in einem Winkel des Baues vergräbt, so werden am Schluß der Kirchweih Symbole der Freude und Ausgelassenheit, ja sogar die Kirchweih selbst begraben. So ziehen nach gemeinsamem Essen Mädchen und Burschen feierlich mit Musik und der Ortsfahne durch das Dorf. Sie führen eine Zigarrenkiste und eine Flasche Wein mit sich. Die Flasche wird in die Kiste gelegt und unter Absingung trauriger Weisen und wehklagender Lieder in einem kleinen Teich versenkt. In Mittelfranken ziehen Burschen und Mädchen mit Musik, Spaten u. Schaufeln nach einem Platze. Einer der Knechte stellt sich tot und wird auf einer Bahre getragen, die anderen haben Gefäße bei sich, mit Bier und Wein gefüllt. An Ort und Stelle angekommen wird eine Grube gemacht, der scheinbar Tote wird hineingelegt und Bier und Wein nachgegossen. Dann führen die Burschen und Mädchen, die geflochtene Weidengerten mit farbigen Bändern tragen, einen Reigen auf, und so „wird die Kirchweih begraben". In Hessen gräbt man unter scheinbarem Weinen und Wehklagen an einem abgelegenen Ort ein tiefes Loch und senkt eine Anzahl zerschlagener Flaschen, Gläser, etwas Kuchen, eine Puppe und eine mit Branntwein gefüllte Flasche, die sog. Kirmeß-Flasche, hinein. Im Kreise Homburg wird ein vermummter Bursche noch mit Erbsenstroh umwickelt, er wankt hin und her und stellt die krankgewordene Kirmeß dar. In der Grube wird dann das Stroh verbrannt. Dabei weinen alle Zuschauer, die Musik spielt ein Trauerstück . . . Die Kirmeß geht nun zu Grabe, um im nächsten Herbst herrlich zu neuer Lebensfreude aufzuerstehen.

Eindrücke von der Fahrt des „Zeppelin". Ueber den Eindruck, den die Fahrt des „Zeppelin I" auf die Beobachter gemacht hat, wird dem Hannov. Courier aus Friedrichshafen noch geschrieben: Und so oft man es wieder erlebt immer ist es wieder das gleiche gewaltige Ereignis, das gleiche Wunder der Neuzeit. Von dem verhältnismäßig kleinen Häuflein der Zuschauer, die der Fahrt des Luftkreuzers „Z. 1" beiwohnten, hat sich wohl keiner dem gewaltigen Eindruck zu entziehen vermocht. Es war aber diesmal auch ein förmlicher Rekord der Eleganz und des sicheren Funktionierens. Vor allem hat noch keines der Zeppelinschen Luftschiffe eine so ausgezeichnete, auch dem leisesten Hebeldruck gehorchende Steuerung aufzuweisen gehabt. Man muß den Eindruck auf das Publikum gesehen haben. Die Augen leuchteten vor Begeisterung, als das Fahrzeug mit der Zielsicherheit eines auf seinen Gleisen daherbrausenden Eisenbahnzuges über den Köpfen der Jubelnden dahinfuhr. Dabei die Geschwindigkeit eines Eilzuges gegen den Wind! Das Problem der Lenkbarkeit muß als vollkommen gelöst angesehen werden, und zwar in vertikaler wie in horizontaler Richtung. Dabei ist bemerkenswert, und das ist es, was auf den Laien diesen großen Eindruck macht, daß die Organe, und zwar sowohl die der Fortbewegung (die Propeller) wie die der Steuerung im Vergleich zu dem Riesenkörper des Luftkreuzers verschwindend klein sind, zumal nach Fortfall des großen Hecksteuers, mit dem der verunglückte „Z. 11" ausgerüstet war. Die Fahrt war eine Werkstättenfahrt. Die einzelnen Manöver, die oben im Luftmeer ausgeführt wurden, waren in ihrer Absicht alle deutlich erkennbar. Sie zeigten, daß Oberingenieur Dürr offenbar bestrebt war, jedes einzelne Organ in allen seinen Verrichtungen sorgfältig auszuprobieren. Nur mit Hilfe eines sehr guten Fernglases konnte man erkennen, wie die kleinen Steuerflächen sich umstellten, und wie dann das blanke Ungetüm willig der winzigen Maschinerie gehorchte. Und auch das muß immer wieder zugestanden werden, man kann beim Anblick des schlanken Aerostaten geradezu ein ästhetisches Wohlbehagen empfinden. Er ist auch in dieser Beziehung in seiner Uebereinstimmung von Nutzwert und Formenschönheit ein konstruktives Meisterwerk. In Friedrichshafen herrschte nach der so über alle Erwartungen erfolgreichen Fahrt eine große Begeisterung. In den Gasthöfen wurde der Erfolg reichlich begossen. Und die Helden des Tages, Oberingenieur Dürr und seine Werkgenossen, saßen mit ihren Frauen im Buchhorner Hof und vergnügten sich bescheidentlich bei einem Glase Bier. Sie wurden förmlich verlegen, als einer am Nebentische sich erhob, um dem kühnen Bezwinger der Lüfte zu huldigen.

Handel und Märkte.

Rinteln. Viehmarkt am 26. Oktober. Aufgetrieben waren 69 Stück Rindvieh, 670 Stück Schweine. Es kosteten das Paar Sechswochenferkel 21—30 ℳ, Stangen das Paar 44—50 ℳ und halbjährige Schweine das Stück 45—55 ℳ.

Hannover, 27. Okt. Der heutige Schweinemarkt stand unter dem Zeichen eines selten starken Angebots. Es standen mindestens 8000 Stück Ferkel und Schweine zum Verkauf, von denen erstere stark überwogen. Der Handel war im allgemeinen flau; an der Rampe wurde ein Posten Ferkel direkt nach Süddeutschland weiter verkauft. Es kosteten im Durchschnitt das Paar 6—8wöchiger Ferkel 21—28 ℳ, 8—10wöchige Ferkel 32—40 ℳ, vierteljährige Schweine 48—60 ℳ, halbjährige Schweine 75—90 Mark und dreivierteljährige Schweine 100—140 ℳ.

Humoristische Ecke.

Aus den Fliegenden Blättern.

Empfindlich. Der Rat Strebermann wird von seinem Hausherrn, sobald eine Rang- oder Gehaltserhöhung eintritt, regelmäßig gesteigert. Da er sonst angenehm wohnt und die Mietssteigerung auch immer nur eine Kleinigkeit beträgt, nimmt er sie mit der Zeit als etwas selbstverständliches hin. In diesem Jahr ist Herr Strebermann zum erstenmal im Avancement übergangen worden und merkwürdigerweise bleibt auch zu gleicher Zeit der ominöse Brief seitens des Hausherrn aus. Als der Mieter nun kurze Zeit nachher seinem Hauswirt auf der Treppe begegnet, herrscht er ihn wutschnaubend an: „Was geht denn Sie das an, ob ich avancier' oder nicht, Sie . . . .!"

Ausrede. „. . . . So ein großes Glas voll Schnaps wollen Sie trinken." „Ja, wissen Sie, ich habe nämlich 's Zittern in den Händen, und da bring ich's nimmer fertig, das kleine Gläserl einzuschenken!"

Das Souper und das Abendessen. „Sie waren ja bei der Rätin zum Souper eingeladen; wie war's denn da?" — „Brillant; mit solchem Appetit habe ich noch niemals zu Abend gegessen . . . als ich nach Hause kam!"

Ungewohnte Aufforderung. Die Kranke: Willst Du diesen Abend nicht ausgehen, lieber Fritz? — Gatte (leise zum Arzt): Sie phantasiert schon wieder!

Im Wartezimmer. Arzt: „Wer von den Herrschaften hat am längsten gewartet?" — Schneider (in dem Augenblicke mit einer Rechnung in der Hand eintretend): „Ich, ich, Herr Doktor! ich warte schon dreiviertel Jahr!"

machte erst Halt, als ihr in dem Postamt die mit donnerähnlichem Krachen niederstürzenden Mauerteile den weiteren Weg versperrten. Der einzige Postbeamte, der sich zurzeit in dem Bureau befand, flüchtete sich zur Seite, als der so ganz ungebetene und unerwartete Gast plötzlich fauchend, rauchend und stampfend vor ihm stand. Während der Heizer von der Lokomotive abgesprungen war, als sie über den Bahnsteig zu voltigieren begann, blieb der Lokomotivführer unerschrocken auf seinem Posten, trotzdem beim Durchbrechen der Mauer von allen Seiten der Schutt und Mauerteile förmlich auf ihn niederrasselten. Er und der Heizer kamen mit ganz unbedeutenden Hautabschürfungen davon, und auch von den Reisenden, die tüchtig durcheinandergeschüttelt wurden, erlitt niemand einen Schaden, sodaß nur ein Materialschaden entstand — der allerdings sehr bedeutend ist, da die Maschine stark beschädigt wurde, und die ganze Wand des Bahnhofes, in den sie hineinfuhr, vollständig wird abgetragen und erneuert werden müssen. Mit kleinen Reparaturen darf man sich nicht begnügen, da die Fertigstellung des neuen Haupt-Bahnhofes noch acht Jahre auf sich warten läßt. Mit verhältnismäßig kurzer Verspätung fuhr nun der Zug weiter, nachdem wie stets der Schlafwagen Berlin-Stuttgart aus ihm entfernt worden — und er fuhr direkt seinem zweiten Unfall entgegen. Die Strecke bis zum Westbahnhof, den die nach der Schweiz und nach Italien fahrenden Züge passieren müssen, steigt so stark an, daß am Ende eines jeden Zuges eine Schiebelokomotive sich befinden muß. Diese fuhr nun, wie es heißt, infolge einer falschen Signalstellung, am Westbahnhof selbst so stark noch einmal auf den Zug auf, daß der Packwagen aus dem Geleise gehoben und der direkte Wagen Stuttgart-Zürich stark beschädigt wurde. Diese beiden Wagen mußten auf dem Westbahnhof zurückgelassen werden; im Speisewagen wurde das gesamte Geschirr zertrümmert; der Wagen konnte noch mitgeführt werden, damit der ordnungsmäßige Betrieb (der Wagen fährt von Chiasso nach Stuttgart zurück) keinen Schaden erleidet; von irgend einem Betrieb, von Kochen, Speisen usw. in dem Wagen konnte aber auf der Weiterfahrt keine Rede sein. Auch bei diesem zweiten Unfall wurden keine Personen verletzt; mit sehr großer Verspätung setzte er dann vom Westbahnhof aus die unter so eigenartigen Umständen begonnene Reise fort.

Kurze Notizen. Wie nunmehr im „Reichsanzeiger" bekannt gegeben wird, ist dem Generalmajor z. D. Georg Philipp Wilhelm Menges in Braunsberg, dem ordentlichen Prof. an der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität Dr. phil. et jur. Gustav Schmoller u. dem Fabrikbesitzer Johann Abraham Wülfing in Berlin der erbliche Adel verliehen worden. — „Hochsaison" auf dem Gänsemarkt. In der letzten Woche betrug der Auftrieb in Berlin 107 380 Stück. Die Preise gingen nur wenig zurück. Das Geschäft war sehr rege, und der Markt wurde stets geräumt — trotz der schlechten Zeiten. — Bankier Pauly in Diedenhofen wurde in Trier auf der Straße verhaftet. Gegen ihn liegt eine ganze Reihe von Betrugsanzeigen vor. Zahlreiche Leute werden um hohe Summen geschädigt. — In Frankfurt a. M. erschoß sich der Mitinhaber des großen Konfektionshauses Bender u. Gattmann, Abraham Bender in seinem Geschäftslokal in der Scharnhorststraße. Der andere Teilhaber Salomon Gattmann, ist erst vor acht Tagen gestorben. Die Ursache zu der Tat ist nicht bekannt. Bender befand sich bis vor kurzem in einem Sanatorium; man vermutet, daß er sich den Tod seines Kompagnons ungewöhnlich zu Herzen nahm.

Stadt und Land.

Detmold, 29. Okt.

* **Hofnachricht.** Seine Durchlaucht der Fürst und Ihre Durchlaucht die Prinzessin Carola werden heute, 29. Okt, nachmittags, einen Kranz an dem am 18. Okt eingeweihten Gedenkstein des Hochseligen Grafregenten, zwischen Hiltrup bei Münster und Augustdorf persönlich niederlegen.

* **Bezirkstag.** Am nächsten Sonntag wird der Bezirksverein der Post- und Telegraphen-Unterbeamten „Bezirk Minden" im Evangelischen Vereinshause zu Herford einen außerordentlichen Bezirkstag abhalten. Die bei der diesjährigen Tagung des Reichstages im Vordergrunde stehende Neuregelung des Gehalts- und Wohnungsgesetzes, sowie die Verbandsgründung und die damit gleichzeitig ins Leben tretende Errichtung einer Witwen- und Waisenkasse gibt zur Einberufung dieser Versammlung Veranlassung Da die Unterbeamten den obigen Fragen ein reges Interesse entgegenbringen, so ist anzunehmen, daß die Versammlung recht zahlreich besucht wird.

* **Einjährig Freiwilligen Prüfung.** An der in letzter Woche in Minden stattgehabten Prüfung zum einjährig-freiwilligen Dienst von der Kommission der Königl. Regierung nahmen 31 Prüflinge teil. Es haben 14 die Prüfung bestanden.

* **Bielefelder Rennen.** Die Rennen des Ravensberger Rennvereins werden nächstes Jahr am 18. April, 20. Juni und 17. Oktober stattfinden.

* **Die schönsten Aepfel.** In letzter Zeit, wo es galt, den Keller mit Wintervorräten zu versorgen, hatte man häufig Gelegenheit, längere Debatten über den Wert der verschiedenen Aepfelsorten anzuhören. Die Frage nun, welches die besten Aepfel dem Geschmacke nach seien, ist im vorigen Jahre durch eine Rundfrage bei den namhaftesten Pomologen Deutschlands dahin entschieden, daß die fünf schmackhaftesten Aepfel nach der Reihe geordnet sind: 1) Gravensteiner, 2) weißer Winter-Calwill, 3) Cox Orangen-Reinette, 4) Ananas-Reinette und 5) gelber Richard.

* **Der Postprotest.** Da die Bestimmungen des neu eingeführten Postprotestes im Publikum noch wenig bekannt sind, hat das Reichspostamt auf eine Anfrage hin entschieden, daß von der für die Postanstalten herausgegebenen Dienstanweisung für den Postprotest auch Privatexemplare vom Publikum zum Preis von Mk. 1 für das gebundene Exemplar durch von Deckers Verlag, Berlin SW. 19, Jerusalemerstraße 56, bezogen werden können.

=rz= **Bilz-Sinalco.** Leipzig, 27. Oktober. (Reichsgerichtsentscheidung.) Das Landgericht Schweidnitz hat am 5. Juni den Kaufmann Otto Paul von der Anklage des Vergehens gegen das Warenzeichengesetz freigesprochen. In Shiegan stellte der Angeklagte Bilzbrause her mit Hilfe eines Pulvers, das er aus Hirschberg bezieht. Die Firma Hartmann in Detmold, welche den Vertrieb der „Bilzseele" hat, forderte den Angeklagten auf, die Etiketten mit den Wörtern Bilz und Sinalco zu entfernen. Er tat dies, behielt aber die übrige Ausstattung bei. Die Strafkammer hat ihm geglaubt, daß er nicht gewußt hat, daß als Kennzeichen der Hartmannschen Ware die ganze Ausstattung geschützt war. — Die Revision der Nebenklägerin Firma Hartmann wurde heute vom Reichsgericht verworfen. (Nachdruck verboten.)

* **Postpersonalien.** Die Postassistentenprüfung bestanden in Minden die Postgehilfen Hamann und Lauhöfer aus Detmold. Sie wurden zu Postassistenten ernannt.

* **Bildungsverein.** Das heute abend stattfindende Konzert beginnt um 8 Uhr.

* **Silberne Hochzeit** feierten dieser Tage die Eheleute Landwirt H. Kehmeier in Laßbruch Nr. 13 und Kreit-Lemgo.

* **Evangelische Gemeinschaft.** Der Neubau der Kapelle der Evangel. Gemeinschaft in der Mühlenstraße geht jetzt allmählich seiner Vollendung entgegen. Er wird ein neues Schmuckstück und eine neue Zierde unserer schönen Residenz. Im Rohbau ist das Gebäude fast vollständig fertig und wenn das Wetter noch gut bleibt, wird die Kirche in 14 Tagen vollständig fertig sein. Die Einweihungsfeier findet am 1. Advent, also am 6. Dezember d. J. statt.

* **Stadtverordneten-Ersatzwahl.** Am Freitag abend 8½ Uhr findet auf dem „Falkenkruge" eine Versammlung statt. Alle Bürger, in erster Linie sämtliche Außenwohner von Rödlinghausen und dem Wehrenhagen werden gebeten, zu erscheinen.

* **Lemgo,** 28. Oktbr. Der Fuhrmann Sprick hat gestern für die Holzhandlung von Lewecke eine kapitale Eiche gefahren. Sie mißt einen Meter im Durchmesser und enthält 7 Festmeter. Der star'e Baum ist bei Alverdissen gewachsen. (L. P.)

=§= **Horn,** 28. Oktober. Zur Begnadigung des Konrad Kruse sei noch — zur Richtigstellung der Blättermeldungen — mitgeteilt, daß K. zunächst zum Tode verurteilt war. Das Urteil wurde wegen Formfehler aufgehoben. Das zweite Schwurgericht verneinte die Frage der Ueberlegung; es wurde deshalb nicht auf Todesstrafe sondern auf lebenslängliche Zuchthausstrafe erkannt.

=p= **Barntrup,** 28. Oktbr. Der gestrige Kram- und Viehmarkt war nicht gut besucht. Es waren angetrieben 5 Kühe, 552 Schweine. Die 6 Wochen alten Ferkel kosteten 8—12 Mk., Stangen waren sehr wenig vorhanden und wurden gut bezahlt. Der Handel auf dem Kram- und Viehmarkt war im allgemeinen flau.

=g= **Blomberg,** 27. Oktober. (Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurden folgende Strafsachen verhandelt und entschieden: 1) Der frühere Kaufmann Fl. J. in Siethol-Hatte im März 1908 einen Glasschrank für Aufbewahrung von Zuckerwaren, der ihm von dem Lieferanten nur für den Geschäftsbetrieb unter Bedingungen geliehen war und deshalb für den Angeklagten eine fremde bewegliche Sache darstellte, verkauft und sich damit der Unterschlagung schuldig gemacht. Das Urteil lautete auf 20 ℳ Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis. — 2) Der Maurer Wilhelm Tw. und der Landwirt Heinrich Tw. in Altenkamp waren angeklagt, am 8. Juli 1908 in einem Walde innerhalb der Gemeindejagd Kleinenmarpe, wo sie zu jagen nicht berechtigt waren, die Jagd gemeinschaftlich ausgeübt zu haben. In der heutigen Verhandlung konnte dem Angeklagten Heinrich Tw. eine strafbare Handlung nicht nach gewiesen werden und erfolgte deshalb seine Freisprechung. Der Angeklagte Wilhelm Tw. wurde dagegen zu einer Geldstrafe von 30 ℳ eventuell einer Gefängnisstrafe von 6 Tagen verurteilt, auch auf Einziehung des bei Ausübung der Jagd gebrauchten Gewehres erkannt. — 3) Der dann auf der Anklagebank erscheinende Tagelöhner Friedrich K. in Belle wurde zu einem Tage Gefängnis verurteilt, weil er im August 1908 dem Wirt und Kaufmann E. in Belle eine Tasse entwandt hatte. — 4) Die Ehefrau des Arbeiters Sch und deren Tochter Auguste hatten im Sommer 1907 ohne Grund den Dienst auf der Meierei Blomberg verlassen und waren deshalb in eine polizeiliche Geldstrafe von je 10 ℳ genommen. Sie hatten hiergegen gerichtliche Entscheidung beantragt, damit aber einen Erfolg nicht erzielt. Das Urteil lautete gegen beide auf je 20 Mk. Geldstrafe. — 5) Zuletzt beschäftigte eine Privatklagesache zwischen zwei hiesigen Geschäftsleuten wegen Beleidigung das Schöffengericht. Im Wege des Vergleichs nahm der Angeklagte die in mehreren Sprechsaal-Artikeln des Blomberger Anzeigers gegen den Privatkläger ausgesprochenen Beleidigungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, sodaß der Privatkläger, der auch den seinerseits dem Angeklagten gegenüber gebrauchten beleidigenden Ausdruck bedauerte, die Privatklage zurückzog. Die Kosten trägt der Angeklagte.

=p= **Brake,** 28. Okt. Die Amtsgemeindekasse-Rechnungen des Amts Brake werden veröffentlicht. Die Amtseingesessenen wird es interessieren Näheres über den Stand der Amtsgemeindekasse zu erfahren. Im Rechnungsjahre 1907/8 wurden für Polizei und Armenpflege an Steuern gehoben: 1 Monatsbetrag mit 831,77 Mk., 5 Einheitssätze Einkommensteuer mit 12650,24 Mk., 5 Monatsbeträge Gebäudesteuer mit 2951,87 Mk., Hundesteuer mit 1403,42 Mk. Ferner gingen ein: Für Jagdscheine 777 Mk., an Tanzsteuer 1430 Mk., an Geldstrafen 137 Mk., an zurückerstatteten Armenpflegekosten 7939,41 Mk, an vermischten Einnahmen 651,06 Mk. Die Gesamteinnahme beträgt 31126,81 Mk. Die Ausgaben betrugen: Vorschuß aus voriger Rechnung nichts, für Arretieren von Vagabonden nichts, für Bestellen der Impflinge pp. 616,80 Mk., Armenpflegekosten 15585,37 Mk., Kosten infolge von Unfällen in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben 761,55 Mk. für die Standesbeamten 997,95 Mk., Gehälter der Gemeindebeamten 2146,40 Mk., vermischte Ausgaben 7647,06 Mk. Die Gesamtausgabe beträgt 27755,13 Mk. Diese Ausgabe der Gesamteinnahme von 31126,81 Mk. gegenübergestellt ergibt einen Bestand von 3371,68 Mk. Die Rechnung über den Kommunalwegebau weist folgendes auf: a) Einnahme: Bestand aus vorjähriger Rechnung nichts. Angeliehene Kapitalien, nichts. Freiwillige Beiträge nichts. Grundsteuer 10048,10 Mk. Gebäudesteuer 7133,84 Mk. Einkommensteuer 7742,87 Mk. Erstattete Aufseherlöhne bei Neubauten 238 Mk. Erlös von den Obstbäumen an den Kommunalwegen, nichts. Von den für Neubauten belegten Kapitalien 3182,22 Mk. Vermischte Einnahmen 483,83 Mk. Zusammen 28828,86 Mk. b) Ausgabe: Vorschuß aus voriger Rechnung 1249,06 Mk. Für Neubauten 5244,57 Mk. Für Reparaturen 19857,65 Mk. Zurückgezahlte Kapitalien, nichts. Abträge und Zinsen von angeliehenen Kapitalien 391,67 Mk. Gehalt des Wegeaufsehers 1200 Mk. Allgemeine Kosten 1676,90 Mk. Zusammen 29619,85 Mk. Diese Ausgabe der Einnahme zu 28828,86 Mk. gegenübergestellt ergibt einen Vorschuß von 790,99 Mk.

* **Augustdorf,** 28. Okt. Es wird hier seitens der beurlaubten Mannschaften mit Freuden begrüßt, daß die Kontrollversammlungen für hiesigen Bezirk und Umgegend nunmehr im Dörenkruge stattfinden. (L. Bz.)

* **Hohenhausen,** 28. Okt. Eine außerordentliche Versammlung des Jahn-Denkmal-Komitees findet am Donnerstag, den 29. d. M., abends 8½ Uhr im Gasthofe „Deutsches Haus" statt.

* **Hohenhausen,** 28. Okt. Am letzten Sonntag fand in der Engelsmeierschen Gastwirtschaft hierf. die Versammlung der freien Innung für Hohenhausen statt. Als Vertreter der Handwerkskammer für das Fürstentum Lippe waren anwesend: Herr Grote (Vorsitzender), Herr Steinmeier (Sekretär). Nachdem die Halbjahrsbeiträge seitens der Mitglieder entrichtet waren, wurde der 2. Punkt der Tagesordnung (Vorschlagswahlen von Mitgliedern zum Gesellen-Prüfungsausschuß) erledigt. Es wurden folgende Personen vorgeschlagen: für Schmiede: Schmiedemeister Krösche-Kirchheide, für Maurer: Maurermeister Meier-Bavenhausen, f. Zimmerleute und Tischler: Zimmermeister Prüßner-Bavenhausen, für Schuhmacher: Schuhmachermeister Eikermann-Lüdenhausen, für Schneider: Schneidermeister Kespohl-Kirchheide, für Maler: Malermeister Missing-Hohenhausen, für Sattler: Sattlermeister Kehde-Kirchheide. — Sodann wurde den nachbenannten Lehrlingen: August Bunte, Hermann Hartig, Aug. Bebermeier aus Lüdenhausen, Simon Schnülle aus Hohenhausen, welche in diesem Herbste die Gesellenprüfung bestanden haben, der Lehrbrief ausgehändigt; sie wurden vom 2. Vorsitzenden als Gesellen ausgerufen und ermahnt, ihr Handwerk in allen Zeiten in Ehren zu halten. Zimmermann Prüßner-Bavenhausen stellte sodann den Antrag, daß die Versammlung der Innung einmal im Jahre an einem anderen Orte als Hohenhausen abgehalten werden möchte. Nachdem noch mehrere Herren zu dem Antrage gesprochen hatten, ließ der Vorsitzende abstimmen. Die Abstimmung ergab, daß der Antrag mit Majorität angenommen war. Nunmehr wurde zur Teilnahme an dem voraussichtlich in diesem Winter hier stattfindenden Meisterkursus aufgefordert. Zur Teilnahme an dem gen. Kursus meldeten sich 11 Herren. Der Kursus wird wahrscheinlich Anfang Januar k. J. beginnen. Sodann begrüßte der Vorsitzende der Handwerkskammer die Anwesenden, sprach seine volle Zufriedenheit über das zahlreiche Erscheinen aus, erörterte dann die Bedeutung der Innungen und erklärte, daß der Handwerkerstand durch die Einführung des kleinen Befähigungsnachweises etwas besser gestellt sei. Herr Steinmeier (Sekretär der Handwerkskammer) hielt dann einen längeren Vortrag über diejenigen Punkte, die bei dem Handwerkskammertage in Breslau Gegenstand der Verhandlungen gewesen sind. Nachdem derselbe dann noch zum Beitritt zu der seitens der Handwerkskammer ins Leben gerufenen Krankenkasse aufgefordert hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung. (L. Post).

* **Bösingfeld, 29. Okt.** Der Meldetag der Bezirkskompagnie Blomberg auf hiesigem Rathause ist für November auf Mittwoch den 4. November angesetzt (Siehe Inserat.)

Aus der Nachbarschaft.

* **Bielefeld,** 29. Okt. (Stadttheater.) (Wochenspielplan). Sonntag, 1. Novbr. „Im weißen Rößl" und „Als ich wiederkam". — Montag, 2. Novbr. „2×2=5" — Dienstag, 3 Novbr. Vortrags Abend des Schriftstellers Otto Ernst. — Mittwoch, 4. Novbr. „Die brennende Frage". — Donnerstag, 5. Novbr. „Manöverreisen". — Sonnabend, 7. Novbr. „Minna von Barnhelm.

* **Höxter,** 28. Okt. (Vor hundert Jahren.) Am 29. Oktober 1808 traten in unserer Stadt eine Anzahl Männer zusammen und gründeten den Sonntagsklub, der sich allsonntäglich von 5—11 Uhr zur gegenseitigen Unterhaltung in geselligfrohen Zirkeln versammeln sollte. Aus diesem Sonntagsklub ist die hiesige Klubgesellschaft hervorgegangen, die am 29. d. M. ihr 100jähriges Stiftungsfest festlich begehen wird. Das älteste der noch lebenden ehemaligen Mitglieder ist der damalige Appellationsgerichtsreferendar, später Assessor W. Pelizaeus (jetzt Amtsgerichtsrat a. D. in Herford), der von April 1855 bis 1. Oktober 1858 Mitglied war, das älteste noch lebende aktive Mitglied (seit 1856), der 81jährige Kreissekretär a. D. Schmidt in Höxter.

* **Lippstadt,** 28. Okt. (Ein Wilderer.) Die hiesige Polizeiverwaltung verfügt über acht ausgebildete Polizeihunde. Durch die ausgezeichnete Arbeit des Polizeihundes „Draga" wurde hier ein Wilddieb überführt. Am Mittwoch hörte man in der Jagd des Barons Freiherrn von Schorlemer zu Overhagen mehrere Schüsse fallen, man konnte jedoch einen Schützen dort nicht antreffen. „Draga", zur Stelle gebracht, ging ohne Fährte zu bekommen auf den Befehl „absuchen" sofort mit tiefer Nase nach Osten. Etwa 200 Meter weiter mußte „Draga" durch eine Hecke. An dieser Stelle fand Schutzmann Gudermann schon Hasenwolle. Jenseits der Hecke war erst ein Weidekamp und einige 100 Meter weiter ein Eichwald in westlicher Richtung zu durchlaufen, als „Draga" auf freiem Felde anlangte. Dort stand am Wege ein mit Runkelgrün beladener Wagen, der von „Draga" mehrere Male umkreist wurde. „Draga" lief nun auf einen mit Pflügen beschäftigten Landwirt N. N. zu. Dieser stritt jedoch entschieden ab, geschossen zu haben. Aber schon kurzer Zeit fand „Draga" in einer Ackerfurche das zum Schießen benutzte Gewehr, auseinandergenommen, mit Sack und Joppe bedeckt, vor. In der Joppentasche befand sich noch die frisch abgeschossene Patrone. Nun war noch der Hase zu suchen, doch „Draga" hatte ja schon vorher sein Versteck durch Umkreisen des Wagens angezeigt. Als nun der Wagen durchsucht wurde, fand sich auch der Hase in einem Sacke verpackt, unter Runkelgrün tief versteckt vor. So überführt, bequemte sich der Wilderer zu einem Geständnis.

Vermischte Nachrichten.

Hotel mit Luftschiffstation! Die Direktion eines großen Hotels in Briarcliff Manor, einem im nordamerikanischen Staat New Yersey gelegenen fashionablen Badeort, läßt auf dem Dach ihres Hauses eine große Luftstation einrichten. Die Pläne werden von einem Architekten aus Philadelphia ausgearbeitet. Die Station, die im Frühjahr 1909 fertig sein soll wird das ganze Dach in Anspruch nehmen und noch mehrere Fuß über dasselbe hinausragen; sie wird gegen 120 Meter lang sein, eine schräge Fläche zum Aufflug, große Hallen zur Unterbringung der einzelnen Schiffe und eine vollständige Reparaturwerkstatt haben. Eine der schwierigsten Aufgaben, die der Architekt bei der Ausarbeitung seiner Pläne zu lösen hat, ist die Schaffung einer sicheren Einrichtung für nachts eintreffende Luftschiffe. Es werden dafür besondere Beleuchtungs- und Scheinwerferanlagen eingerichtet. Man rechnet augenscheinlich in Amerika, nach den Erfolgen der Gebrüder Wright, bestimmt damit, daß die Luftschiffahrt dieselbe Entwicklung nehmen wird wie der Automobilismus und bereitet sich beizeiten auf die neue Aera vor.

Humoristische Ecke.

Aus den Meggendorfer Blättern.

Reisegloſſe. Mancher reist beständig zum Vergnügen anderer.

Galgenhumor. Arzt: „Der Ohrlappen ist doch hin .... den werde ich Ihnen schon abtrennen müssen." Patient: „Meinetwegen; aber machen Sie wenigstens den Trennungsschmerz kurz."

Uebertrumpft. Köchin: „Der gnädige Herr drückt mir verstohlen gar oft etwas in die Hand." Stubenmädchen: „O, mir sogar auf den Mund."

Kollegen. Zwei Verbindungsstudenten sind seit Semestern eng befreundet. In allen Bier- und Weinlokalen sind sie unzertrennlich. Eines Tages wird ihnen ein arbeitsamer Komilitone vorgestellt. „Was studieren Sie, Herr Werner?" fragt er den einen der Freunde — „Chemie!" — „Was", fährt der zweite der Freunde freudig erregt auf, „Du studierst auch Chemie?!"

(Jugend).

Verlumpt. Student (zum anderen): „Geht denn der Müller nicht mit kneipen?" — „Ach, der leichtsinnige Kerl verlumpt ja's ganze Geld für Bücher!"

Der Sonntagsjäger. „Ich will ja alles gern glauben meine Herren, — aber daß es Völker gegeben haben soll, die nur von der Jagd lebten, das ist undenkbar!"

Humor des Auslandes. Ein des Mordes Angeklagter bestach einen der Geschworenen, einen Irländer, mit hundert Dollar, daß er es einrichte, daß das Urteil auf Totschlag laute Die Geschworenen hatten sich eine lange Zeit zurückgezogen und als sie wieder in den Saal traten, lautete ihr Spruch auf Totschlag. Der Angeklagte drängte sich an den irischen Geschworenen u. sagte: „Ich bin Ihnen sehr zu Dank verpflichtet mein Freund. Ist es Ihnen schwer geworden?" — „Ja", entgegnete der Irländer, „mächtig schwer. Die anderen elf wollten Sie freisprechen." (The Argonaut.)

Ein guter Geschäftsmann. „Rebekka, wie hat Dir der Herr Silberstein gefallen?"

„Der äußere Mensch, Papa, hat mir ganz gut gefallen — aber er ist mir zu wenig Idealist!"

„Wie heißt Idealist?"

„Er liebt den Herbst mit seinen Früchten mehr als den Frühling mit seinen Blüten, und bemerkte dazu, die Blüten seien zwar schön, aber sie seien fauler Zauber."

„Rebekka, das is i' prächtiger Geschäftsmann — schlag' ihn net aus!"

Ersatz. Sommerfrischler: „Mir scheint es, Herr Wirt, als ob die Volkstracht hier im Aussterben begriffen wär'!" — Wirt: „Nicht die Spur — kommen ja g'nug Fremde in uns'rer Tracht!"

Sport.

Hamburg. Wiederum war am letzten Sonntag die Marke Brennabor bei dem Rennen im hiesigen Velodrom die erfolgreichste. Den „Großen Hammoniapreis" (Stundenrennen) gewann R. Scheuermann. Das Hauptfahren sah den Berliner Rennfahrer Wegner als Ersten, während im Prämienfahren und Meilenrennen der erfolgreiche Charlottenburger Flieger Oskar Peter jeweilig den ersten Platz belegte.

Letzte Nachrichten.

Duisburg, 28. Okt. (Gestern abend erschoß im Hotel Monopol ein Ingenieur durch unvorsichtiges Umgehen mit dem Revolver den 26jährigen Bankvolontär Referendar a. D. Dr. Brake. Der Ingenieur wurde verhaftet.

Darmstadt, 28. Okt. (Die Landtagswahlen in Hessen.) Bei der heutigen Landtagswahl wurden die beiden Nationalliberalen Osann und Gläsing-Darmstadt wiedergewählt. In Mainz wurden neugewählt Pagenstecher (nationalliberal) und Schmitt (Zentrum) gegen die beiden Sozialdemokraten David und Adelung. In Offenbach ist Ulrich (Soz.) wiedergewählt worden. Sämtliche Nationalliberalen sind wiedergewählt, dazu gekommen ist Mainz. Auch die drei Freisinnigen sind wiedergewählt Ihr Führer Korell ist in Oppenheim gegen den Nationalliberalen Winkler unterlegen. Die Sozialdemokraten verlieren drei von ihren vier bisherigen Sitzen, das Zentrum gewinnt voraussichtlich zwei Mandate.

Breslau, 28. Oktober. In dem Schadenersatzprozeß den der bei den Krawallen am 19. April 1906 um seine linke Hand gekommene Arbeiter Biewald gegen die Stadt Breslau führt, und in dem die Stadt dem Grunde nach bereits rechtskräftig verurteilt ist, sprach heute die 5. Zivilkammer des Landgerichts dem Kläger folgende Entschädigung zu: 1500 ℳ für den materiellen Schaden, 142,80 ℳ Lohnersatz für die ersten 8 Wochen und ferner eine, in den ersten Jahren etwas variierende Rente, die vom 16. April 1911 ab 187,25 ℳ vierteljährlich beträgt. Außerdem hat die Stadt die Kosten für notwendig werdende Reparaturen u. Erneuerungen der künstlichen Hand zu tragen.

Petersburg, 28. Okt. Nach der Eröffnung der Reichsduma, deren Sitzung die Sozialdemokraten heute fernblieben, berichtete der Sekretär zunächst, daß 204 Gesetzentwürfe eingegangen seien. Hierauf wurde eine von 187 Abgeordneten unterzeichnete Interpellation verhandelt, die das aus Anlaß des gestrigen Vortrags des Professors Podogin ergangene Verbot des Stadthauptmanns, über die Annexion Bosniens zu debattieren, zum Gegenstand hatte. Maklakow (Kadett) bezeichnete dieses Verbot in jeder Hinsicht als unerklärlich und als eine Beleidigung des russischen Nationalgefühls. Er beantragte die Dringlichkeit der Interpellation, die einstimmig angenommen wurde. Die weiteren Dumasitzungen wurden auf Montag, Mittwoch und Freitag festgesetzt.

Petersburg, 28. Okt. Die hiesige evangelische Baptistengemeinden mußten ihre nach dem Erlaß des Toleranzedikts vom 30. April 1905 errichteten Bethäuser wieder schließen, weil die Polizei das Namensverzeichnis aller Mitglieder verlangte und die Teilnahme am Gottesdienste nur den Mitgliedern gestattete. Der Gemeindevorstand erklärte, ein Gottesdienst unter polizeilicher Kontrolle sei unmöglich.

Offenbach, 29. Okt. Der wegen Raubmord verhaftete Schuhmachergeselle Philipson wurde, nachdem die Geschworenen die Schuldfrage auf Raubmord und Mordversuch bejaht hatten, zum Tode verurteilt.

Prag, 29. Oktober. Gestern abend fanden wiederum Ansammlungen statt. Die Polizei unterdrückte Ausschreitungen. Ueber 100 Verhaftungen wurden vorgenommen. In mehreren deutschen Städten Böhmens kam es gestern zu Kundgebungen gegen die Prager Vorgänge.

Wien, 29. Oktober. Die Prager Frage bereitet der Regierung Schwierigkeiten. Die tschechischen Minister sind gegen die Verhängung eines Ausnahmezustandes in Prag, während die deutschen Minister Ausnahmemaßregeln zum Schutze der Deutschen fordern. Sollten die Unruhen noch andauern, steht die Demission des gesamten Kabinetts bevor.

Paris, 29. Okt. Ein Gesetz über den Verkehr mit Luftschiffen wird hier ausgearbeitet.

London, 29. Okt. Der serbische Minister des Aeußern hatte gestern im Auswärtigen Amte eine längere Unterredung mit Grey.

Bloemfontein, 29. Okt. Durch elektrischen Kurzschluß entstand gestern hier eine große Feuersbrunst, wobei mehrere Regierungsgebäude in Asche gelegt wurden. Der Schaden beträgt 80 000—100 000 Pfund Sterling.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Walter Brinkmann, 7½ Monate, in Kluckhof.

Wetter-Nachrichten.

Detmold, 28. Oktober. Wetterbericht der Wetterdienststelle des meteorologischen Observatoriums zu Aachen. Keine wesentliche Witterungsänderung.

London: Schön, warm. **Hamburg:** Schön

Leiden Sie an Herzklopfen? Dann trinken Sie Kathreiners Malzkaffee, der kein Koffein und auch keine anderen schädlichen Stoffe enthält.

Was ist

Klavierunterricht

für ein Mädchen von 10 Jahren und einen Jungen von 12 Jahren gesucht.
Schriftl. Angebote unter K. 1012 befördert die Gesch. d. Bl.

Stadtküche.

Diers u. Förster
:: Hubertusstraße 14 ::
kochen kleine Frühstück-, Mittag- oder Abend-Essen in bekannter Güte und Ausführung von 10 Mk. an.

Knöll-Käse

frisch eingetroffen.
Fr. Preuß
Alexanderplatz.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul à Stück 50 Pfg. bei:
Heinrich Hoever, R. Heinemann A. Kersten Wwe., Heinr. Döring Apoth. Johanning, Carl Köhler

Das neue
Reichsvereinsgesetz
und die
lippische Verordnung
zur Ausführung dieses Gesetzes vom 11. Mai 1908
ist im Verlag von Willy Bruder (Lippische Tages-Zeitung) in Detmold erschienen und für 10 Pfg. zu haben, (Porto 3 Pfg.)

Tapeten
und
Borden
in ca. 600 versch. Mustern am Lager.
RESTE
in allen Grössen zu jedem nur annehmbaren Preise.
Carl Bruns, Detmold
Lemgoerstrasse 6.

Großes Hühnerhaus

mit doppelten Wänden
zu verkaufen.
Fr. Preuß
Alexanderplatz.

Kleine Kochmaschine

zu kaufen gesucht.
O. Gehring, Teutob. Hof

Speise-Kartoffeln

magnum bonum
per Zentner 3 Mk.
hat Freitag früh an der Bahn
Gärtner Wortmann.

Futterkartoffeln

in bekannter Qualität
per Zentner 2.20 Mk.
sind unterwegs und erbitte weitere Bestellungen.

Wegen Vergrößerung

gut erhaltener
Cornwallkessel
6 Atm., zu verkaufen. Im Betriebe zu besichtigen.
Fritz Eilers jun.
Bielefeld, Feilenstraße 1.

Kernfette
jg. Gänse
vorzüglich im Geschmack pro Pfd. 55 Pf. ab Tilsit, gegen Nachnahme empfiehlt **Joh. Braun,** Geflügel-Mastanstalt Tilsit Ostpr.

Sichere Existenz.
Eine auf dem Lande gelegene **Gastwirtschaft verbunden mit Kolonial- u. Bäckerei,** in bester Lage, soll umständehalb. äußerst preiswert verkauft werden. Nur wirklich ernste Reflekt., welche über 15000 Mk. verfügen, wollen sich melden unter **E. B. 90** bei der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Vermittler verbeten.

Beachten Sie unsere morgige Radium-Annonce.

Amtliche Bekanntmachungen

Stadtverordnetenwahl.

Die Wahl eines Stadtverordneten der **3. Wählerklasse** für die Zeit vom Tage der Wahl bis zum 31. Dezember 1913 an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Stadtverordneten Herrn Hofschlossermeister Fritz Cordes findet **am Montag, den 2. November 1908, von vormittags 9 bis nachmittags 2 Uhr** statt und zwar wählen die Bürger aus Quartier A und D in der Gewerbeschule an der Woldemarstraße Zimmer Nr. 7 und die Bürger aus Quartier B und C auf dem Rathaussaale. Die stimmberechtigten Bürger werden zur Teilnahme an der Wahl hierdurch geladen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Stimmzettel nicht mit Namensunterschrift versehen sein dürfen. Stimmzettel, die von nicht weißem Papier angefertigt oder mit äußeren Kennzeichen versehen sind, sind ungültig.

Detmold, den 14. Oktober 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Bekanntmachung.

Da noch immer ein sehr erheblicher **Bedarf an Unteroffizier-Schülern** vorhanden ist, können sich junge Leute zwischen 17 und 20 Jahren, welche bei Unteroffizierschulen freiwillig eintreten wollen, unter Vorlage eines Meldescheines zum freiwilligen Eintritt auf dem diesseitigen Geschäftszimmer melden. Die Einstellung erfolgt noch in diesem Jahr.

Detmold, den 27. Oktober 1908.

Königl. Bezirkskommando.
v. Basse, Major z. D. und Kommandeur.

Bekanntmachung.

Der am zweiten Mittwoch jeden Monats auf dem Ratskeller in Bösingfeld stattfindende Meldetag für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, wird für den Monat **November d. J. am ersten Mittwoch, 4. November, abgehalten.**

Blomberg, den 28. Oktober 1908.

Königl. Bezirkskompagnie.

Freiwillige Versteigerung

des Kolonates Nr. 7 zu Hakedahl.

Am 21. November d. Js., nachmittags 2½ Uhr soll das im Grundbuche von Hakedahl Band 1 Blatt 11 auf den Namen des verstorbenen Ziegelmeisters **Friedrich Vogt** zu **Hakedahl** eingetragene Kolonat Nr. 7 daselbst, bestehend aus den in der Grundsteuer-Mutterrolle von Hakedahl unter Artikel Nr. 11 verzeichneten Grundstücken zu 3 ha 6 a 99 qm mit 134,72 Mk. Reinertrag und denen unter Nr. 7 der Gebäudesteuerrolle von Hakedahl verzeichneten Gebäuden mit 240 Mk. Mietwert sowie den in der Grundsteuer-Mutterrolle von Bahlhausen unter Artikel Nr. 48 verzeichneten Grundstücken zu 1 ha 20 a 59 qm mit 32,91 Mk. Reinertrag und dem in der Grundsteuer-Mutterrolle von Barkhausen unter Artikel Nr. 36 verzeichneten Grundstücke zu 1 ha 81 a 23 qm mit 17,04 Mk Reinertrag an Ort und Stelle auf **dem Kolonate Nr. 7 zu Hakedahl freiwillig** versteigert werden. Die Versteigerungsbedingungen werden in dem Termine bekannt gegeben werden.

Detmold, den 15. Oktober 1908.

Fürstliches Amtsgericht I.

Die glückliche Geburt eines strammen
Vegetarierknaben
zeigen hocherfreut an
Fr. Warweg und Frau.
Detmold, den 29. Oktober 1908.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Anzeige.

Am Dienstag abend 8 Uhr ist unser lieber Neffe
Fritz Windt
nach langem Leiden, im Alter von 19 Jahren, sanft entschlafen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Gebr. Windt, Woldemarstr. 30.

Detmold, den 28. Oktober 1908.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 31. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Landkrankenhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unser inniggeliebter Sohn
Werner
im 7. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet
Curt Franke u. Frau.

Lage i. L., den 28. Oktober 1908.

Beerdigung am Sonnabend, den 31. ds. Mts., nachmittags 3½ Uhr.

Danksagung.

Für die uns während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen bewiesene Teilnahme durch Zuschriften und Uebersendung von Kranzspenden, insbesondere Herrn Konsistorialrat Engel für die trostreichen Worte am Sarge, spreche ich hierdurch im Namen der Hinterbliebenen meinen
herzlichsten Dank
aus.
Detmold, 29. Oktober 1908.
Frau Clara Mentzel.

Falkenkrug.
Sonntag, den 1. November:
Grosses Konzert
ausgeführt von Mitgliedern der hiesigen Regimentskapelle.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg.
Nach dem Konzert: **Ball.**



MODE VON HEUTE
Sorgfältig redigierte und daher in allen Bevölkerungskreisen gern gelesene
Frauen-Zeitung
Erscheint monatlich 2 mal und kostet vierteljährlich M. 2.50 bei jeder Buchhandlung und Postanstalt. **Probenummern kostenfrei** vom Verlag „MODE VON HEUTE" G. m. b. H. Frankfurt am Main, Bleichstrasse 46
:: Wirksames Insertionsorgan ::



Wer **Wert** auf
Qualität
legt, versuche meine auf dem neuesten Schnellröster „Probat" gerösteten Kaffee's im Preise von 90 Pfg. bis 1,60 Mk. pro Pfund.
Aug. Meyer.
Erste Detmold. Dampf-Kaffee-Rösterei für Großbetrieb.

Schuhwaren

liefert zu billigsten Preisen
Ferd. Linnemann
Detmold
Paulinenstrasse 65. Paulinenstrasse 65

Neu! „Manna" Neu!
Haushaltsbackofen
Bester Backofen der Gegenwart
Billigster Brand! Gesundes Brot!
Prospekte gratis durch:
Gust. Deppendorf, Salzuflen
Vertreter für Lippe und Umgegend

Drucksachen!!



Buchdruckerei Willy Bruder
Telephon 10 **Detmold** Hornschestr. 30



Pst!

Versuchen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Margarine-Marken
„Siegerin" und „Mohra"
Sie finden keinen Unterschied gegen beste u. teure Meiereibutter u. fahren billiger dabei!
Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.

Junges Mädchen

zur Erlernung des Haushalts, ohne gegenseitige Vergütung, bei Familienanschluß **nach Blotho gesucht.** Zu erfragen:
Elisabethstr. 46.

Verschiedene
Wohn- und Geschäftshäuser
in Salzuflen u. Schötmar, auch
Bauplätze
sind mir zum Verkauf übertragen. Nähere Auskunft erteilt **Georg Grieß,** Prozeßagent, Salzuflen, Alleestr 20

Stellengesuche
Stellenangebote
Wohnungsgesuche
Wohnungsangebote
Verkäufe aller Art
Kaufgesuche
usw. inseriert man billig und mit bestem Erfolg in der
Lipp. Tages-Zeitung



Carl Bruns, Detmold

Lemgoerstraße Nr. 6

Kaufhaus für Möbeln, Spiegel, Polsterwaren, Linoleum u. Linoleumläufer, Teppichen, Gardinen, Läuferstoffe, Tischdecken, Vorlagen, Kinderwagen, Sportwagen, Triumphstühle usw.

Durch Neubau eines großen Lagerhauses bedeutend vergrößert!

Meine Verkaufs- und Lagerräume umfassen einen Flächeninhalt von über 1200 Q.-M.

Durch eigenes Gespann werden sämtliche Waren franko geliefert.

Brautleute!

Empfehle meine großen Läger anzusehen, welche ohne Kaufzwang gern gezeigt werden. — Aeußerst vorteilhafte Bezugsquelle zur Beschaffung ganzer Brautausstattungen.
Meine sämtlichen Polsterwaren, Matratzen usw. werden in eigenen Werkstätten angefertigt und übernehme für wirklich solide und gediegene Ausführungen die weitgehendsten Garantien.

Leistungsfähiges Haus für Hotel- und Wirtschaftseinrichtungen.
Bettstellen von 16 Mk. an, Komoden von 24 Mk. an, Eiserne Bettstellen von 7.50 Mk. an, Stühle von 2 Mk. an, Kleiderschränke von 31 Mk. an, Waschtische von 13 Mk. an, Sophas von 40 Mk. an.
Wollene Schlaf- und Pferdedecken in grosser Auswahl.
Bilder und Haussegen in vielen Ausführungen.
Moderne Schlafzimmer und Küchen

Spezial-Geschäft für fertige Betten

Bettfedern und Daunen in allen Preislagen.
Inletts und Bezüge in allen Grössen vorrätig.

Am Sonntag, 1. Nov., findet in meinem Saale
großer Enteball
mit
Rinderwurst-Essen
statt.
Es ladet freundlichst ein
Das Komitee.
Für gute Speisen und Getränke trage stets Sorge.
Achtungsvoll
Ernst Köster.

Zu Morgen erhalte junge fette
Gänse
per Pfund 75 Pfg.
A. Watermann.

Frische
Nordsee-Schellfische
empfing und empfiehlt billigst
A. Watermann.

Jagdwagen

mit Sommerverdeck
noch nicht gebraucht, Umstände wegen
preiswert abzugeben.
Anfragen unter **F. O. 10** an die Geschst. d. Bl. erbeten.

Patentbüro Köchling
BIELEFELD, Bahnhofstr. 46
Auskunft und Broschüre kostenfrei

Junges Mädchen

nicht unter 17 Jahren, zur Erlernung von Küche und Hauswesen von älterer Dame gesucht, ohne gegens. Vergütung evtl. etwas Taschengeld, zum 1. Dez. Familien Anschluß.
Schriftliche Angebot befördert die Geschäftsstelle d. Blattes unter **K. 15.**

Ein ordentliches, tüchtiges
Dienstmädchen
welches fleißig ist und alle Hausarbeiten verrichten kann, von guter Familie mit zwei Kindern von 2—11 Jahren, nach Differdingen (Grohsh. Luxemburg) zum baldigen Eintritt, gegen hohen Lohn und Reisevergütung gesucht.
J. Schneider, Bauführer Differdingen, Parkstraße 48.

Wohnung z. vermiet.

In meinem Hause am Alexanderplatz ist zum 1. April 1909 in der 2. Etage
eine schöne Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten.
Fr. Preuß
Alexanderplatz.

Herrschftl. Wohnung

von 4—5 Zimmern und Nebengelaß zum 1. Januar
zu mieten gesucht.
Schriftl. Angebote unter **P. 39** befordert die Geschst. d. Blattes.

Möbl. Zimmer

sof. z. verm. **Hornschestr. 34.**

Gewesener Offizierbursche mit den besten Empfehlungen
sucht sofort Stellung
als Haus- oder Laufbursche.
Ansprüche gering. Schriftl. Angebote u. Nr. 75 in der Geschst d. Bl. bis Sonnabend abzugeben.

Junges Mädchen

zur Erlernung des bürgerlichen Haushaltes, bei Familienanschluß ohne Gegenseitige Vergütung, zum 15. Januar oder 1. Februar gesucht.
Schriftliche Angebote unter **F. R.** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche wegen Krankheit meiner jetzigen eine ältere, erfahrene
Wirtschafterin
zum sofortigen Antritt.
Fr. Friedrichsmeier
Sibbentrup bei Bega.

Auf e. gr. Hofe in d. N. von Bielefeld wird auf sofort ein
Verwalter
gesucht, der sich nicht scheut, selbst Hand anzulegen. Gehalt nach Uebereinkunft. Schriftl. Angebote unter Nr. 362 bef. die Geschäftsst. d. Bl.

2 tüchtige
Bautischlergesellen
finden sofort dauernde Beschäftigung bei
Zimmermeister C. Fr. Gehring
Jerger'heide b. Detmold.

Ein Knecht

von 15—18 Jahren wird zum Brodfahren gesucht von
Vieregge, in Waldheide
b. Heidenoldendorf.

Radium?



Vieh-, Dezimal- u. Tafelwagen

in großer Auswahl empfiehlt
Wilh. Kempelmann
Lemgo.

Bau- und Möbelbeschläge
Drechslerwaren
Hobelbänke
Leimöfen etc.

F. Brüggemann Nachf.
Lemgo.
Zeichnungen und Preise kostenlos.

Gänse Enten

Gar. Leb. Ank. 9 Mon. Alt
10 Schlachtreife 8 Pfd. schwere **Gänse** 32 Mk. 18 fette große **Enten** 28 Mk.
Streusand, Dziditz (Schl.)

Wohnhaus

(3 Wohnungen) und
Fabrikgebäude

zu jedem Betriebe passend, dazu noch 1000 Qu.-M. unbebautes Grundstück (für Bauplatz oder Gartenland) in nächster Nähe des Bahnhofs Detmold, ist umständehalber **sehr preiswert zu verkaufen.**
Näheres in der Geschäftsst. dieser Zeitung unter Nr. 38.

Schöne
Parterre-Wohnung
daselbst auch
kl. Wohnung
an ordentliche Personen, auf gleich oder später
billig zu vermieten.
Baumstr. 3.

Fordern Sie
Radium
in allen Geschäften.